

Gliederung

1. Vorwort

2. Offene Angebote im Kinder- und Jugendbereich

- 2.1 Kinderbereich
- 2.2 Jugendbereich
- 2.3 Teamfortbildung

3. Familienarbeit

- 3.1 Elterncafé
- 3.2 Familienbildung
- 3.3 Familienfahrten
- 3.4 Mausfrühstück
- 3.5 Kindergeburtstage

4. Projekte

- 4.1 Kooperation am Standort Heiligenweg 40
- 4.2 Streitschlichter
- 4.3 Jungen AG
- 4.4 Berufliche Orientierung und Lebensplanung
- 4.5 Stärken vor Ort

5. Stadtteilcafé

6. Stadtteilfest

7. Kursangebote

8. Kooperation und Vernetzung

9. Fachaustausch

10. Öffentlichkeitsarbeit

11. Beleggruppen/Raumvergaben

- 11.1 Besucherstruktur
- 11.2 Besucherzahlen

12. Organisatorische Rahmenbedingungen

- 12.1 Personal
- 12.2 Öffnungszeiten
- 12.3 Finanzen

13. Perspektive

Anmerkung: Zur besseren Lesbarkeit haben wir uns in diesem Text auf die Nennung der maskulinen Form beschränkt. Selbstverständlich sind dennoch Besucher und Besucherinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen usw. gemeint.

1. Vorwort

Das Heinz-Fitschen-Haus offeriert als sozialraumbezogene Einrichtung ein breites Leistungsspektrum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Prinzipiell wird eine Nutzung der Angebote von allen Alters-, Sozial- und Bildungsschichten konzeptionell angestrebt, allerdings mit einem stark ausgeprägten Schwerpunkt der Förderung von benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Familien aus den Stadtteilen Schinkel, Schinkel-Ost und Widukindland.

Lebendig und vielfältig gestaltet sich auch im **Jahr 2010** das Leben im Heinz-Fitschen-Haus. Unsere Einrichtung war für die Kinder, Jugendlichen und Familien ein verlässlicher Partner und stand dem Besucher als kompetenter Ansprechpartner, als modernes Dienstleistungs- und Kommunikationszentrum, als Bildungseinrichtung, als Lernort und Treffpunkt zur Verfügung.

Das Leistungsangebot, das teilweise auch in **Kooperation** mit der **Arbeiterwohlfahrt** durchgeführt wird, beinhaltet die offene Kinder- und Jugendarbeit, Gruppen- und Kursangebote, Durchführung von Tagesfahrten und mehrtätigen Freizeiten, Ferienpass, Jugendberufshilfen, Zusammenarbeit mit Schulen im Stadtteil, Eltern-/Kindgruppen, Beratungs- und Vermittlungsangebote, Stadtteilcafé, Fachtagungen und Sozialraumkonferenzen. Des Weiteren nutzen viele unterschiedliche Gruppen und Selbsthilfegruppen die Räumlichkeiten im Heinz-Fitschen-Haus. In diesem Zusammenhang ist uns die Vernetzung sozialer Institutionen und Dienste im Sozialraum wichtig und daher ein wesentlicher Bestandteil des sozialräumlichen Ansatzes.

Das heißt, unser Angebot soll möglichst viele der im Einzugsbereich vertretenen sozialen und nationalen Gruppen ansprechen und ihnen Möglichkeiten zur Begegnung bieten. So haben sich verschiedene Altersgruppen und die unterschiedlichen Geschlechter kennen- und tolerieren gelernt und im gemeinsamen Tun eine gegenseitige Ergänzung und Bereicherung erlebt, ohne bestehende Unterschiede zu verwischen.

Ein wesentlicher **Schwerpunkt** unserer Arbeit - wie in den vergangenen Jahren auch - ist die **offene Kinder- und Jugendarbeit**. Angelehnt an die seit Jahren große **Bildungsdebatte** versuchen wir, hier durch entsprechende **Rahmenbedingungen** (Aktionen/Projekte) die offene Arbeit so zu gestalten, dass Kinder und Jugendliche sich zu eigenständigen und selbstverantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln und entfalten können.

Mit dem Fokus hierauf war in diesem Jahr im Rahmen unserer Sicherung bzw. Verbesserung der **Qualität** unserer Arbeit unsere **Teamfortbildung** ausgerichtet. Mit Dr. Reinhard Liebig von der Uni Dortmund wurde eine **Strategie** um „die **Effektivität** der Arbeit bzw. das Erreichen von **zeitgemäßen Zielen** zu sichern und deutlich/messbar zu machen“ erarbeitet.

Ein weiterer großer Bestandteil des Veranstaltungskalenders 2010 war zum einen das **Stadtteilstfest**, das in diesem Jahr zum **15. Mal** durchgeführt wurde. Viele Bürger, Organisationen, Vereine, Kirchengemeinden und Schulen haben mit großem Engagement das Fest vorbereitet.

Inhaltlich stand neben der gewohnten Angebotspalette die **Verbesserung der Netzwerke am Standort Heiligenweg** mit dem Ziel der Verbesserung der Bildungs- und Lebenschancen von sozial benachteiligten Kindern und ihren Familien auch in diesem Jahr im Fokus.

Vor diesem Hintergrund gab es erstmalig einen Fachtag für alle Mitarbeiter am Standort Heiligenweg zum Thema „Formale, norformale und informelle Bildungsprozesse“.

In **Kooperation** mit den bestehenden verschiedenen Einrichtungen am Standort Heiligenweg wurde auch eine **Veranstaltungsreihe** (Erziehung verstehen, mit Verstand erziehen) für Eltern und Pädagogen konzipiert und durchgeführt.

Über diese inhaltlichen Aspekte hinaus war auch in diesem Jahr wieder deutlich, dass das Heinz-Fitschen-Haus nicht nur von Kindern und Jugendlichen genutzt wird, sondern in weitestmöglicher Weise auch von **Eltern und Familien**.

Der nun folgende Jahresbericht gibt Aufschluss über die Angebote und Ziele der Arbeit im Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus. **Die Besucherzahlen von ca. 70.000** im Jahr (10.000 Besucher mehr gegenüber dem Vorjahr) verdeutlichen auch 2010 eine weitere Auslastung gegenüber den letzten Jahren. Diese unterstreicht unseres Erachtens die große Funktion unserer Einrichtung als einen generationsübergreifenden Ort im Stadtteil/Sozialraum.

Zum Ende meiner Vorbemerkung möchte ich mich bei allen **Kollegen** sowie allen **Kooperationspartnern, Institutionen und Verbänden** für die gemeinsame Arbeit und das daraus resultierende hochwertige und interessante Angebot für die Besucher und Nutzer unserer Einrichtung **bedanken**. Besonderer Dank gilt auch **Frau Fitschen**, sowie allen **Sponsoren** für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit.



Osnabrück, März 2010

Martin Niemann
Dipl. Sozialpädagoge
und Leiter der Einrichtung

2. Offene Angebote im Kinder- und Jugendbereich

Die Kinder- und Jugendarbeit wird in Kooperation mit der AWO in unserem Haus geplant und durchgeführt. Wie in unserem Konzept beschrieben, hat unsere Kinder-/Jugendarbeit u. a. das Ziel, Lebenslust erfahrbar zu machen. Hierbei werden Mädchen und Jungen in ihren geschlechtsspezifischen und kulturellen Identitätsfindungen unterstützt. Das heißt, die Angebote sollen den Kindern und Jugendlichen helfen, ihre Interessen zu finden und ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, um so das Spektrum ihrer Möglichkeiten zu erweitern. In diesem

Sinne haben uns die Besucher des Kinder- und Jugendtreffs in diesem Jahr verstärkt gezeigt, dass wir für sie wichtige Ansprechpartner und Vertrauenspersonen sind. In Bezug auf die Beziehungsarbeit kann damit von einer großen Zufriedenheit gesprochen werden. Die Jugendgruppe vom Kreuzhügel nutzte im Rahmen ihres mobilen Angebots montags die Räumlichkeiten des Jugendtreffs im Heinz-Fitschen-Haus. Auch die regulären Besucher des Jugendtreffs nehmen dieses zusätzliche Angebot wahr. Aufgrund dieser Vermischung wurden des Öfteren in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern beider Institutionen Gemeinschaftsaktionen wie z. B. Grillfeste, Fahrten und spezielle Angebote für Mädchen durchgeführt.

2.1 Der Kinderbereich

Besucherstruktur im Kindertreff

Der Kindertreff wurde im Durchschnitt von 15 – 20 Besuchern pro Öffnungstag aufgesucht. Einfach vorbeikommen, sehen was läuft und wer da ist, sich am wechselnden Angebot beteiligen und ausgiebig malen und basteln oder eben Kicker spielen - die Kinder nutzten diese Angebote in lebhafter und gemütlicher Atmosphäre.

Dabei schwankten die Zahlen zwischen 4 und 34 Teilnehmern. Vor allem bei Wetteränderungen, kurz vor den Zeugnissen, vor und nach Ferien erschienen mal mehr oder weniger Kinder. Seit den Herbstferien besuchten wieder mehr Jungen den Kindertreff. Sie waren meistens über 10 Jahre alt und in erster Linie am Spielen im Toberaum interessiert. Durch die Jungen waren die Mädchen abgelenkt und es gab vermehrt Unruhe im Gruppenraum und auf dem Flur.

Ungefähr die Hälfte der Kinder kam regelmäßig 2 – 3 mal wöchentlich. Die anderen erschienen relativ spontan. Gründe dafür waren das Mitgehen mit Spielkameraden, Langeweile oder weil bei ihnen gerade ein Termin (Fußballtraining, Nachhilfe) ausgefallen war. Vor allem die Jungen besuchten den Treff unregelmäßig. Bezeichnend für ihre Spontaneität war, dass sie im Sommer des öfteren erst nach 18 Uhr, also wenn bereits geschlossen war, um Einlass baten.

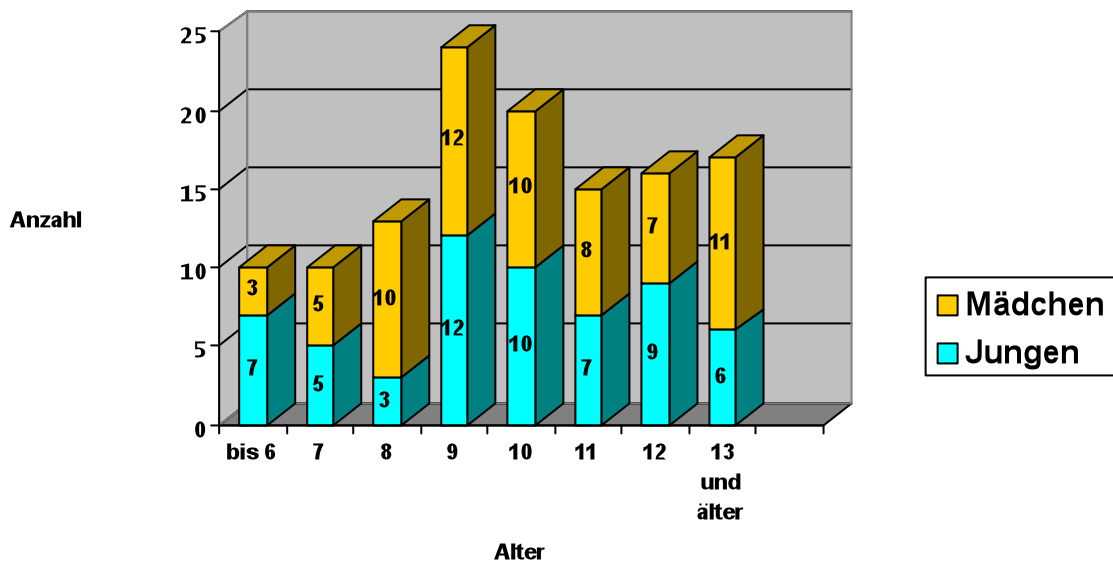
Wie in der Grundschule, so haben auch im Kindertreff mehr als 95 % der Kinder einen Migrationshintergrund. Die meisten Eltern der Kinder stammen aus der Türkei, gefolgt von den arabischen Nationen und den Staaten des ehemaligen Jugoslawiens.

Einzelne Kinder der 1. und 2. Klasse werden von ihren Eltern gebracht und wieder abgeholt. Darin erkannten wir, wie besorgt sie um das Wohl ihrer Kinder sind. Sie sehen den Kindertreff als einen Ort an, an dem Mädchen wie Jungen gut betreut und gefördert werden.

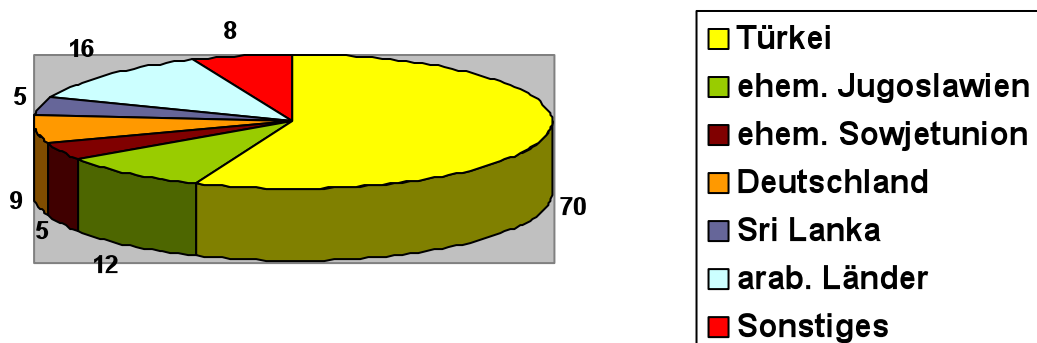
Meistens verbrachten die Mädchen mehr Zeit am Nachmittag im Kindertreff als die Jungen. Die Mädchen wollten beschäftigt werden und suchten sich eine Bezugsperson zum Spielen, Reden, Malen oder Basteln. Sie interessierten sich auch für die angeleiteten Angebote im Monatsprogramm.

Das Bedürfnis der Jungen richtete sich in erster Linie darauf, den Toberaum zu nutzen. Für eine kurze Zeit kickerten sie auch oder spielten Tischtennis. Sie kamen oft als Gruppe und jeder wollte den anderen zeigen wie „Cool“ er ist. Dazu gehörte auch das Überschreiten von unseren Regeln wie zum Beispiel sich zum Spielen im Toberaum anzumelden, kein Rennen und Schreien auf dem Flur und in den Toilettenräumen und kein Ball spielen und Klettern im Gruppenraum. Doch sobald sie an die allgemeinen Regelgrenzen stießen, verließen sie die Einrichtung ohne sich wirklich einer Konfrontation mit den Mitarbeitern zu stellen.

Geschlechter- und Altersverteilung



Herkunftsländer



Besucherzufriedenheit im Kinderbereich

Von den über 120 namentlich bekannten Kindern verbrachten ca. 20 Kinder regelmäßig einen Großteil ihrer Freizeit im Kindertreff. Dabei sollten durch eine sinnvolle Freizeitgestaltung die Gesundheits- und Bildungschancen für die Kinder miteinander verknüpft und gefördert werden. Möglichst oft wurden die Kinder in Programmplanungen mit einbezogen und zu verschiedenen Aktionen nach ihrer Meinung befragt. So erfuhren sie Respekt und Wertschätzung durch die Mitarbeiter.

In vielen persönlichen und offenen Gesprächen brachten die Besucher ihre Zufriedenheit und Freude über die Einrichtung zum Ausdruck. Vor allem die Mädchen zeigten ihre Wert-

schätzung gegenüber den Mitarbeitern durch selbst gemalte Bilder und schmückten deren Bürotür mit liebevoll gestalteten Namensschildern. Sie nahmen persönlichen Anteil bei Verabschiedungen von FSJ-lern und Praktikantinnen.

Besonders deutlich wurde das ehrliche Bedauern beim Ausscheiden des langjährigen Mitarbeiters Ende Juni. Für ihn probten 5 Jungen spontan und heimlich zwei Sketche, während einige Mädchen einen Tanz aufführten. Unter vielen Bildern standen neben guten Wünschen für die neue Arbeit auch Sätze wie „Ich vermisse Dich“, „Du sollst nicht weggehen“, „Ich wünschte Du bleibst immer hier“.

In dieser Situation wurde deutlich, wie wichtig für die Jungen und Mädchen eine kontinuierliche und verlässliche Beziehung ist. Die langjährigen Mitarbeiter kennen die Lebenswelt des einzelnen Kindes und zeigen Verständnis bei persönlichen und schulischen Problemen. Das ist die Basis für eine vertrauensvolle Bindung zwischen ihnen und den Kindern. An so einer Bezugsperson kann „man sich reiben“ und mit ihm sind Auseinandersetzungen möglich.

Aktuelle Situation im offenen Kinderbereich

Kinder ab der 1. Schulklasse konnten sich im Kindertreff – ohne Anmeldung und solange sie selbst Lust dazu hatten – treffen, um dort ihre Freizeit in einem geschützten Rahmen zu verbringen. In zwanglosen Gesprächen wurden Neuigkeiten ausgetauscht sowie unterschiedliche Meinungen und Wertvorstellungen diskutiert. Auch Verbesserungsvorschläge und Angebotswünsche wurden geäußert. Zwischen den Mitarbeitern und den Kindern bestand eine angenehme, freundliche und vertrauensvolle Atmosphäre.

Neben zahlreichen bekannten und neuen Gesellschaftsspielen standen den Kindern Malutensilien, Kicker, Tischtennisplatte, Taifun, eine Verkleide-Ecke und zahlreiche andere Spielsachen zur Verfügung. Im gemeinsamen Spiel und Miteinander übten die Besucher soziale Verhaltensweisen, das Einhalten von Regeln und Tolerieren von Stärken und Schwächen anderer. Wenn es das Wetter erlaubte, nutzten die größeren Kinder gerne die Gelegenheit, sich Inliner auszuleihen um damit auf dem Schulhof ihre Geschicklichkeit zu üben. Auch das Fußball- und Basketballspielen waren beliebt. Dabei forderten sie große Aufmerksamkeit und die Beteiligung von den Mitarbeitern.

Begehrt war nach wie vor der Toberaum. Er wurde von den Jungen zum Fußballspielen, Trampolinspringen, Raufen und Kräfte messen genutzt. Dabei kam es immer wieder vor, dass sich Jungs in den Toberaum schlichen um nach Möglichkeit den ganzen Nachmittag dort zu verbringen. Hier war eine konsequente und ausdauernde Kontrolle zur Einhaltung der Regeln von den Mitarbeitern gefragt. Die Mädchen übten im Toberaum neue Tanzformationen, bauten Buden für Rollenspiele, tobten und bewegten sich dort aber auch gerne. Bei der monatlichen Programmgestaltung wurde darauf geachtet, dass die Kinder vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennen lernten sowie ihre Kreativität, Phantasie und individuellen Fähigkeiten einsetzen konnten.

In unregelmäßigen Abständen wurden Gruppenspiele entweder im Freien oder im Toberaum durchgeführt. Da einige Kinder eine geringe Toleranzschwelle hatten und andere sehr ungeduldig waren, wurde darauf geachtet, Solidarität und Fairness fördernde Spiele sowie Spiele, die nicht an zu starre Regeln gebunden sind, anzubieten. Bei Gruppenspielen im Toberaum waren es vor allem Jungen ab 10 Jahren die durch destruktives Verhalten das Spiel störten und in letzter Konsequenz den Raum verlassen mussten.

Immer wieder achteten wir bei der Planung von Angeboten darauf, dass durch spielerische Elemente eine ganzheitliche Bildung statt fand. So organisierten wir im Rahmen einer Übernachtungsaktion eine abendliche Führung im Bad Iburger Schloss, gingen die Kinder während einer Stadtteilrallye auf Spurensuche und erfuhren beim „Picknick im Urwald“ im botanischen Garten einiges über die Pflanzenwelt und Kakaoherstellung.

Bei Koch- und Backaktionen lernten die Teilnehmer, selbst die Mengen abzumessen und dabei auch die Maßeinheiten sowie die Zutaten und die notwendigen Utensilien richtig zu benennen. Dabei sollte das in der Schule Erlernte im Alltag mit Lust und Freude umgesetzt und durch die praktische Anwendung vertieft werden.

Hausaufgabenunterstützung

Auch in diesem Jahr zeigten die Pädagogen großes Interesse an den schulischen Leistungen der Besucher des Kindertreffs. Doch leider war eine kontinuierliche Hausaufgabenunterstützung seitens der Kinder nicht gefragt. Hin und wieder brachten Schülerinnen ihre Aufgaben mit und baten um Hilfe. Über die notwendigen Hausaufgaben hinaus waren sie aber nicht bereit für die Schule zu lernen. Dabei wurde deutlich wie groß bei einigen die Defizite waren. Das Lesen und Nacherzählen von Texten fiel auch älteren Kindern schwer. Bei den Grundschulern fehlte häufig sowohl das Zeit- als auch ein Zahlen- und Mengenverständnis. Vor allem die Jungen sprechen selten über schulische Leistungen und blocken Anfragen in dieser Richtung ab.

Um das Defizit dieser Kinder auszugleichen wäre eine kontinuierliche 1:2 oder 1:1 Betreuung über einen längeren Zeitraum in einem geschützten Rahmen notwendig.

Besondere Angebote im Jahresablauf

Folgende Angebote wurden zusätzlich zum offenen Treff für Kinder angeboten:

- Karnevalsparty in Kooperation mit den JZ Ostbunker
- Ausflüge ins Spielcenter, zu den Dörenther Klippen, in den botanischen Garten, zum Minigolf spielen, zum Schwimmen
- Tagesfahrten zum Tierpark Thüle, Klimaschutzhaus Bremerhaven, Musical „Tarzan“ in Hamburg
- Übernachtung im Kindertreff mit Führung durch das Bad Iburger Schloss
- Freizeit in den Herbstferien
- Tanzworkshop
- Jonglageworkshop
- Kreativwerkstatt
- Teilnahme am Weltkindertag
- Beteiligung am Seifenkistenrennen
- Halloweenparty in Kooperation mit dem JZ Ostbunker
- Vielfältiges Angebot im Ferienpass
- Beteiligung der Mädchengruppe am Stadtteilfest mit einem Waffelstand

Teilnehmerzahlen der besonderen Angebote

Angebot/Ziel	Teilnehmer insgesamt	Mädchen	Jungen
Kino	3	3	
Zirkusbesuch	4	4	
Ausflug zu den Dörenther Klippen	7	4	3
Führung und Aktion im Regenwaldhaus	5	5	
Erdbeeren pflücken	4	4	
Tretboot fahren	11	6	5
Jahrmarktbesuch	10	7	3
9 x zum Schwimmen fahren	52	28	24
Karnevalsparty	ca. 80	ca. 55	ca. 25
Seifenkistenrennen	5	2	3
Halloweenparty	ca. 45	ca. 25	ca. 20

Tagesfahrten

Auch in diesem Jahr bot der Kindertreff mehrere Tagesfahrten für Kinder und ihre Familien an. Diese Fahrten wurden in der Und - Tschüß – Broschüre, der Tagspresse, auf der Homepage und im Kindertreff – Programm veröffentlicht. Alle Fahrten wurden gut angenommen. Für die Fahrt zum Potts Park in Minden musste ein zweiter Bus gechartert werden. Mehrere teilnehmende Familien hatten sich bereits zum wiederholten Mal angemeldet. Besonders auf der Fahrt zum Klimaschutzhaus in Bremerhaven und zum Potts Park lobten sie die gute Organisation und freundliche Betreuung.

Die Fahrt zum Musical „Tarzan“ musste leider abgebrochen werden, da der Bus im Stau stand und das Theater Neue Flora nicht rechtzeitig zum Vorstellungszeitpunkt erreichen konnte. Trotz der großen Enttäuschung waren alle Teilnehmer verständnisvoll und fühlten sich im Bus gut informiert und betreut.

Freizeiten

In den Herbstferien fand in diesem Jahr eine erlebnispädagogische Freizeit im Naturfreundehaus Vehrte-Belm statt. Die Freizeit sollte zunächst Kinder aus dem Sozialraum Ost ansprechen, wurde gleichzeitig jedoch auch in der Und - Tschüß – Broschüre und Presse beworben. Freizeiten sind für Kinder eine gute Möglichkeit, neue Erfahrungen zu machen, selbständig zu werden und sich in einer Gruppe einzugliedern. Zur Freizeit hatten sich 9 Jungen und ein Mädchen angemeldet. Die Jungen im Alter zwischen 8 und 12 Jahren hatten recht unterschiedliche Interessen und Gewohnheiten. Drei Jungen erhielten wegen ADHS Medikamente. Das Mädchen war aufgeschlossen, zeigte ein gutes Sozialverhalten und ging mit der Situation sehr souverän um.

Eine abschließende Umfrage ergab, dass die Teilnehmer mit den täglichen Highlights wie Feuer machen, Räuber und Gendarm spielen oder eine Seilbrücke bauen und darüber hangeln gut zufrieden waren. Darüber hinaus hatten sie ihrer Aussage nach noch ausreichend Zeit für eigene Beschäftigungen.

Elternarbeit

Wie auch in den Jahren zuvor wendeten sich Eltern, deren Kinder 2009 regelmäßig den Treff aufsuchten, mit Anliegen und Fragen an die Mitarbeiter. Andere Eltern informierten sich zunächst über den Kindertreff und prüften, ob der Treff ein geeignetes Angebot für ihr Kind bereit hält. Die Mitarbeiter waren stets bemüht, einen vertrauensvollen Kontakt aufzubauen. Einige muslimische Mütter fanden auch den Weg ins Elterncafé. Bei diesen Müttern wurde deutlich, dass sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten bemühten, sich den deutschen Gewohnheiten anzunähern. Sie wollten ihren Kindern etwas bieten und alles tun, „damit es ihre Kinder später einmal besser haben“. Die Verständigung mit den Müttern gestaltete sich weiterhin schwierig, da selbst junge Mütter nur gebrochen die deutsche Sprache beherrschten. Untereinander unterhielten sie sich in ihrer Muttersprache. Wir wollen das Interesse der Mütter an der Arbeit im Stadtteiltreff weiterhin nutzen und die Kontakte zu ihnen kontinuierlich weiter ausbauen.

Mädchengruppe

Im Februar wurde die Mädchengruppe von Mittwoch auf Dienstag verlegt. Grund war ein Fußballtrainingsangebot für die Jungen am Dienstag. So konnte dienstags sowohl für die Mädchen als auch für die Jungs ein geschlechtsspezifisches Angebot statt finden und alle Kinder hatten weiterhin an 3 Tagen (Montag, Mittwoch, Freitag) die Möglichkeit den offenen Treff aufzusuchen.

4 – 15 Mädchen ab der 3. Schulklasse besuchten jeden Dienstag den Treff und genossen es, in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre unter sich zu sein. Zu den meisten dieser Mädchen besteht ein besonderes Vertrauensverhältnis. In diesem Rahmen konnten auch persönliche Stärken und Unzulänglichkeiten erörtert werden.

Der Mädchentag soll Mädchen einen geschützten Rahmen bieten um eigene Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und durch selbständiges und eigenverantwortliches Handeln zu erfüllen.

Workshops

Wer an einem Workshop teilnehmen möchte, muss sich verbindlich anmelden. Die Betreuer erwarten regelmäßiges Erscheinen oder eine vorherige Entschuldigung. Ein Workshop ist eine aufbauende Sache über einen längeren Zeitraum. Diese grundlegenden Regeln und Erwartungen mussten die Betreuer den Kindern immer wieder einzeln vermitteln. Die Eltern unterschrieben zwar die Anmeldung, kümmerten sich aber anscheinend nicht um die Termine ihrer Kinder. Diese Haltung machte uns deutlich, welchen geringen Stellenwert für sie die Freizeitgestaltung, mit all ihren Verpflichtungen, ihrer Kinder hat.

Anlässlich des Statteilfestes studierte eine Gruppe von Mädchen eine neue Tanzchoreographie ein. Immer wieder musste die Anleiterin bei einzelnen Mädchen zu Hause anrufen und nachfragen warum es fehlte oder einzelne Mädchen spielten draußen und vergaßen den Zeitpunkt der Tanzstunde. Dadurch war immer eine gewisse Unruhe in der Gruppe und durch ständig wechselnde Teilnehmerinnen konnte „nur“ eine einfache Choreographie eingeübt werden.

Etwas unverbindlicher waren der Kreativ- und der Jonglageworkshop. Hier konnten immer wieder neue Kinder hinzu kommen. Wir wollten ihre Neugierde wecken und sie motivieren sich auf eine neue Sache einzulassen. Allerdings war zu den Workshopzeiten kein anderes Spielen und Aufhalten in den Räumen möglich.

Ferienpass

In diesem Jahre hatte das Ferienpassteam 51 Veranstaltungen mit insgesamt 1138 Kindern und ca. 218 Eltern durchgeführt. Hinzu kamen noch 7 Veranstaltungen im JUKWIDU mit ca. 193 Teilnehmern (davon ca. 30 Erwachsene). An den meisten Aktionen beteiligten sich 20 – 30 % mehr Mädchen als Jungen. Bei Angeboten wie Flughafenbesichtigung, Bogenschießen oder Polizeibesuch war das Verhältnis Junge / Mädchen ausgeglichen.

Zwei Tagesfahrten wurden aufgestockt. Für die Flughafenbesichtigung wurde ein 50-er Bus bestellt, so dass statt der geplanten 16 Kinder insgesamt 48 Kinder teilnehmen konnten. Auch die Familienfahrt zum Potts Park, Minden, war sehr begehrt, so dass ein weiterer 58-er Bus eingesetzt wurde.

Verstärkt fanden Angebote statt, an denen sich auch Eltern beteiligen konnten. Neben dem wöchentlichen Familienfrühstück wurden Eltern zu einer, von Kindern erarbeiteten, Zirkusvorstellung eingeladen. In einer anderen Woche bereiteten Kinder alles für ein Café vor und bedienten in „ihrem“ Kindercafé Eltern und Freunde. Durch diese Aktionen sollten die Kinder in ihren Fähigkeiten und Interessen gestärkt und gefördert werden und ihr gemeinsames Handeln eine angemessene Wertschätzung erfahren.

Auch bei der Auswahl der weiteren Angebote wurde besonderer Wert auf eine pädagogische Förderung der Kinder gelegt. Die Kreativangebote verhelfen zu einer besseren Feinmotorik, Ausdauer und Geduld, Gruppenangebote wie Spielaktionen zu einem Gemeinschaftsgefühl, Rücksichtnahme und stärkeren Selbstbewusstsein.

Sehr gut besucht waren mit über 60 Teilnehmern die Aktion „Coole Drinks“ und mit 42 Teilnehmern der Zirkusworkshop „Manege frei“. Das Anmalen eines Autos interessierte ebenfalls sehr viele. Leider wurde das Auto schon in der folgenden Woche demoliert, so dass es schnell wieder entfernt werden musste.

Verlässlicher Kinderhort

In diesem Jahr wurde das Ferienhortangebot ausgeweitet. Es gab jeweils für eine Woche ein Betreuungsangebot in den Oster- und Herbstferien sowie für 3 Wochen in den Sommerferien. Die Betreuungszeit in den Sommerferien wurde mit dem Hort „Schinkelkids“ abgestimmt.

Trotz wiederholter Werbung für das Ferienhortangebot war die Resonanz eher gering. Mehrere Eltern suchten zunächst dringend eine Betreuung, um später festzustellen, dass sie doch Urlaub bekamen oder das Kind die Ferientage bei Verwandten verbrachte. So fand in den Osterferien mangels Nachfrage keine Betreuung statt.

In den Sommerferien waren insgesamt 9 Mädchen und 7 Jungen im Alter von 6 – 11 Jahren angemeldet. Die Teilnehmerzahl schwankte von Woche zu Woche zwischen 11, 15, und 7 Kindern.

In den Herbstferien verbrachten 5 Kinder im Alter von 6 – 10 Jahren gemeinsam eine Woche im Hort.

Insgesamt gestaltete sich der Ablauf des Ferienhortes problemlos. Die Betreuung war einzeln schon ab 7:30 Uhr erforderlich, ließ sich aber in Absprache unter den beiden Betreuerinnen regeln. Hingegen schien eine Betreuung bis 16 Uhr als ausreichend. Aufgrund der unterschiedlichen Altersgruppen war es nicht immer einfach Aktionen zu planen, die dem Bedarf jedes Kindes entsprachen. Daher war eine ungezwungene und flexible Betreuung notwendig. Die Betreuerinnen entwickelten mit den Kindern ein eigenes Ferienprogramm und beteiligten sich dabei auch an Ferienpassangeboten des Heinz Fitschen Hauses. Viele Kinder fanden gefallen am Freispiel im sogenannten „Toberaum“ und Ausflügen. Darüber hinaus gaben auch viele Eltern positive Rückmeldungen und bedankten sich für die zuverlässige Betreuung ihrer Kinder. Zudem wurden weitere Informationen zum Hortangebot für die nächsten Ferien eingeholt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Planung und Umsetzung des Ferienhortes erfolgreich gestaltet wurde und Eltern und Kinder sehr zufrieden waren.

Arbeitskreise

Die Arbeitskreise dienen der Vernetzung und Kooperation. Durch den damit einhergehenden Informationsaustausch sowie die Bündelung von Ressourcen können Angebote ergänzend geplant und effektiver durchgeführt werden. Hierbei erfahren einzelne Mitarbeiter zudem eine bedarfsgerechte Unterstützung.

An folgenden Arbeitskreisen wurde teilgenommen:

- AK Mädchenarbeit
- AK Projekt Heiligenweg
- AK offene Arbeit mit Kindern (nur teilweise, da jeder 2. Termin mit den Veranstaltungen des Elterncafés kollidierte)
- Sozialraumkonferenzen
- AK innerfamiliäre Gewalt

Der AK Kinder mit Handicap hatte sich in diesem Jahr nicht getroffen. Dafür erfolgte, resultierend aus den vorherigen Zusammenkünften, eine Raumvergabe an die Lebenshilfe. Jeden Dienstagnachmittag verbrachten Kinder und Jugendliche mit einem Handicap mit Betreuern der Lebenshilfe ihre Freizeit im Heinz Fitschen Haus. Gerne kamen sie zum Kickern und Taifun spielen in den Kinder- und Jugendtreff. So konnten sich Behinderte und Nichtbehinderte ungezwungen begegnen und ein rücksichtsvolles Miteinander üben.

Leider beendete die Lebenshilfe dieses Angebot nach den Sommerferien, da das Interesse bei den Eltern zu gering war. Zuletzt wurde nur noch ein Junge regelmäßig am Dienstag gebracht.

Fragebogenaktion

Anfang Dezember wurde in den 3. und 4. Schulklassen der Heiligenweg Grundschule sowie im offenen Kindertreff eine Befragung der Schüler nach deren Terminen am Nachmittag und Wochenende durchgeführt.

Bei der Frage nach dem Unterrichtsschluss sowie den Zeiträumen von Terminen erschienen einige Angaben der Schüler fraglich. So hatte jemand 4 Stunden Fußballtraining oder ein anderer nur 30 Minuten Nachhilfe angegeben. Letztendlich waren die genauen Zeitangaben aber zweitrangig. Wir wollten erfahren, wie viele Kinder tatsächlich am Nachmittag noch Termine haben und ob sie evtl. an bestimmten Tagen gehäuft vorkommen. Die Auswertung ergab nun, dass sich die Verpflichtungen der Kinder auf alle Wochentage relativ gleichmäßig verteilen.

Aufschlussreich war darüber hinaus, dass die Mädchen weniger Termine am Nachmittag hatten als die Jungen. So gaben 42 % der Mädchen an, von Montag bis Freitag keinen Termin außerhalb des Stadtteiltreffs zu haben. Dieser Umstand erklärt sich in erster Linie daraus, dass viele Jungen einer sportlichen Tätigkeit nachgehen. Aus diesem Grunde verbringen wahrscheinlich mehr Mädchen als Jungen den Nachmittag im Kindertreff.

Die Antworten zur Frage nach den Freizeitaktivitäten hat Vermutungen und Vorurteile zum größten Teil bestätigt. Die meisten Jungen und Mädchen beschäftigen sich in ihrer Freizeit mit Medien wie Fernsehen, Computer und Playstation oder ähnlichem.

Die Frageaktion bestätigte im Wesentlichen, was durch Gespräche mit den Kindern auch vorher schon bekannt war:

Viele Kinder haben sowohl in der Woche als auch am Wochenende feste Verpflichtungen.

Die Aussagen diesbezüglich sind auf alle Wochentage verteilt. Am häufigsten wurde noch der Moscheebesuch am Samstag erwähnt und zwar zu den unterschiedlichsten Zeiten.

Der Kindertreff ist bei den meisten bekannt. Kinder, die in der Nähe des Kreuzhügels wohnen, besuchen den AWO-Kindertreff, erledigen auch zum Teil dort ihre Hausaufgaben. Hortkinder sind ebenfalls seltene Besucher des Kindertreffs.

Die Befragung hat aber auch ergeben, dass nur verhältnismäßig wenige Schüler das verlängerte Betreuungsangebot bis 16 Uhr seitens der Schule wahrnehmen.

Die meisten Kinder wünschten sich eine Öffnungszeit direkt nach der Schule bis in die Abendstunden. Am Wochenende sollte der Treff im Anschluss an den Moscheebesuch seine Türen öffnen. Dabei denken die Kinder in erster Linie nicht unbedingt an besondere Aktionen sondern wünschen sich Ansprechpartner vor Ort.

Kooperationen

Der Austausch mit der Schule konnte fortgeführt werden:

- So wurden von Mitarbeiterinnen des Kindertreffs die AG's Tanzen, Gruppenspiele und Kochen durchgeführt.
- Regelmäßig konnten Informationsflyer aus dem Kindertreff an die Kinder in den Klassen verteilt werden. Die Lehrkräfte waren immer zuvorkommend und aufgeschlossen.
- Bei der Einschulung informierte eine Mitarbeiterin die Eltern über das Angebot im offenen Kindertreff.
- Für eine Befragung in den 3. und 4. Schulklassen stellten die Lehrer eine Schulstunde zur Verfügung.

Zu den Mitarbeiterinnen des Hortes „Schinkelkids“ bestand ein guter Informationsaustausch über geplante Aktionen und aktuelle Anliegen. Dabei wurde deutlich, dass es auf Grund der unterschiedlichen Öffnungszeiten und Zielsetzungen beider Einrichtungen schwierig ist, gemeinsame Angebote zu schaffen. In Zukunft soll geprüft werden, inwieweit einzelne Ferienaktionen zusammen geplant und durchgeführt werden können wenn sie im Kindertreff zu anderen Zeiten statt finden.

Die Zusammenarbeit mit dem JZ Ostbunker basiert auf einem vertrauensvollen und kollegialen Umgang. Die Gestaltung der Karnevalsparty im Heinz Fitschen Haus und der Halloweenparty im JZ Ostbunker hat mittlerweile schon Tradition und ist bei den Kindern bekannt.

Darüber hinaus bestehen diverse Kooperationen mit dem Sozialen Dienst Ost (fachlicher Austausch wie auch Vermittlung von Jugendlichen an den SD im Bedarfsfall), der Abteilung Kinder- und Jugendschutz (Berufliche Orientierung, Praktikumbegleitung und mehr), der Jugendgerichtshilfe, der Dammstraße und der Kompetenzagentur (Sozialraumkonferenzen etc.) sowie anderen Jugend- und Gemeinschaftszentren (z. B. über den Arbeitskreis Mädchenarbeit oder Austausch in Form von gemeinsamen Basketball- oder Kicker-Turnieren mit dem Jugendtreff in Melle). Die Kooperationen sind fortlaufend. Sie dienen dem Austausch, der Ideensammlung, punktuellen gemeinsamen Angeboten sowie konkreter Projektarbeit und haben für uns einen hohen Stellenwert, da hier Ressourcen gebündelt werden können. So spielt zum Beispiel in den Sozialraumkonferenzen, wo wir gemeinsam mit anderen Einrichtungen an der Jugendarbeit im Stadtteil arbeiten, die ergänzende Arbeit eine besondere Rolle.

Ausblick

Es sollte versucht werden, dem Wunsch einiger Frauen nach weiteren Treffen im Heinz Fitschen Haus, nachzukommen. Diese Treffen sollten die Frauen nach der Klärung organisatorischer Fragen selbständig durchführen. Wünschenswert wäre es, wenn sich zwei oder drei Frauen bereit erklärten, die neue Gruppe zu koordinieren. Ziel der Bildung eines neuen Treffpunktes wäre, die Frauen weiter in ihren Kompetenzen zu stärken, ihnen Mut zu machen, sich auszuprobieren, das Selbstwertgefühl zu stärken und offen und tolerant zu sein gegenüber Neuem und bislang Fremdem.

Der offene Kindertreff soll Kindern Raum und Gelegenheiten bieten, sozial und respektvoll miteinander umzugehen.

Heutzutage wachsen die Kinder in einer multikulturellen Gesellschaft auf, die es ihnen schwer macht sich zu orientieren, es gibt nicht für jeden das gleiche Verbindliche. Da heißt es, den Kindern eine Orientierung anzubieten, sie Erfahrungen machen zu lassen und sie dabei zu stützen. Spontane Erlebnisse aufgreifen, erläutern und differenzieren.

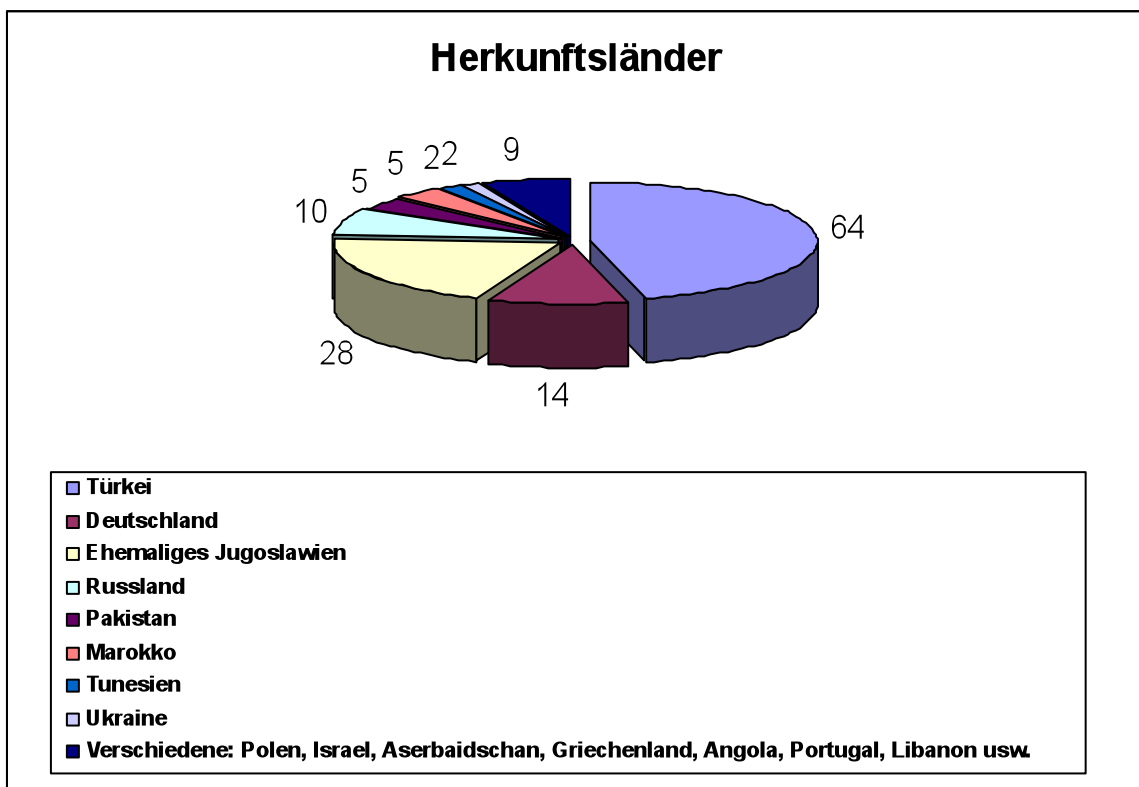
Die Jungen fordern mehr Beachtung. In gemeinsam mit ihnen geplanten Aktionen sollen sie lernen, sich für die eigenen Bedürfnisse einzusetzen, verantwortlich zu handeln und bereit sein, sich mit Neuem auseinander zu setzen.

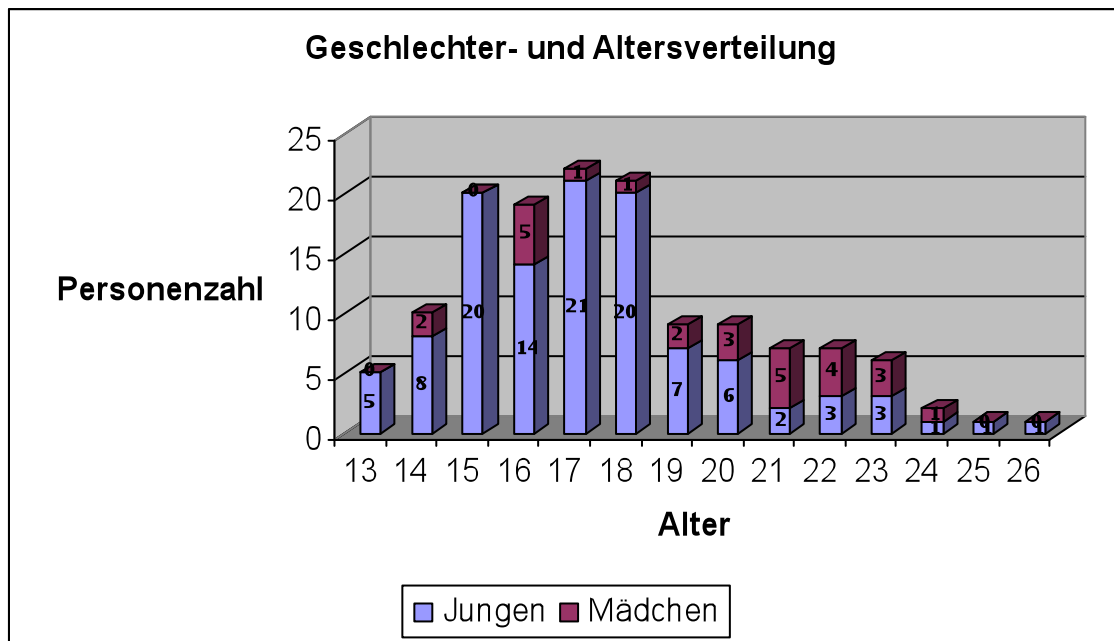
2.2 Der Jugendbereich

Besucherstruktur des Jugendtreffs

2010 wurde der offene Treff täglich von etwa 15 bis 35 Jugendlichen im Alter von 13 bis 24 Jahren besucht. Im Durchschnitt hatte der Jugendtreff über das Jahr verteilt etwa 20 Besucher pro Tag. Hierbei war der Großteil der Jugendlichen, die den Treff nutzten, 14 bis 21 Jahre alt. Der Anteil der Mädchen lag in dieser Gruppe bei ca. 20%.

Wie in den vorhergehenden Jahren hatte der größte Anteil der Besucher einen Migrationshintergrund. Ca. 75% der Jugendlichen waren Muslime (aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien, Pakistan, Marokko usw.). Der Anteil der Spätaussiedler war mit ca. 8% niedriger als im Vorjahr, wogegen der Anteil der deutschen Jugendlichen mit ca.10% etwas höher ausfiel. 7% der Besucher gehören anderen Ethnien an.





Zur Ermittlung dieser Daten haben wir 139 uns bekannte Besucher zugrunde gelegt, die 2010 den Jugendtreff zu einem erheblichen Teil regelmäßig besucht und an unseren Angeboten teilgenommen haben. (Teilnehmer von stadtwweit ausgeschriebenen Aktionen, die uns nicht persönlich bekannt sind, haben wir bei unserer Erhebung nicht berücksichtigt.)

Besucherzufriedenheit

Zur Qualitätssicherung und kontinuierlichen Verbesserung unserer Arbeit haben wir auch in diesem Jahr mehrere Besucher- bzw. Teilnehmerbefragungen durchgeführt. So wurden Befragungen im offenen Treff, auf Fahrten und bei anderen Aktionen vorgenommen. Sie werden kontinuierlich weitergeführt und bieten unter anderem den Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und somit aktiv auf die Programmgestaltung Einfluss zu nehmen.

Die Befragungen im offenen Jugendtreff ergaben eine hohe Zufriedenheit der Besucher mit den Betreuern, den Angeboten und dem Gruppenklima. Bei der Ausstattung des Hauses wurden die veralteten Computer sowie die mangelnde Gerätevielfalt im Krafraum benannt, woraufhin in beiden Bereichen entsprechende Maßnahmen in die Wege geleitet wurden. Kritik gab es an der Gestaltung des Außenbereichs, der von den Jugendlichen als weniger attraktiv wahrgenommen wurde. Hier ist im nächsten Jahr eine Verbesserung der Situation durch die Erweiterung der Sportgeräte geplant. Von größerer Bedeutung ist für uns jedoch die Tatsache, dass die Jugendlichen den Treff laut den Befragungen als Ort wahrnehmen, an dem sie einerseits ihre Freizeit gerne und sinnvoll verbringen und andererseits auch Rat und Hilfestellung in schwierigen Situationen finden. Anhand der Befragungen wurde deutlich, dass die Jugendlichen das Betreuungspersonal als wichtige Ansprechpartner und Vertrauenspersonen erleben.

Die Bewertung der Aktionen des Jugendtreffs fiel unterschiedlich aus. Die Jugendlichen haben verschiedenste Unternehmungen vorgeschlagen, die dann unterschiedlich stark, zum Teil auch gar nicht angenommen wurden. Unserer Einschätzung nach hängt das mit einem hohen Maß an Sprunghaftigkeit zusammen, die einen Teil von Jugendkultur ausmacht, der es im Alltag aber schwierig zu begegnen ist. Gelobt wurden vor allem die Organisation und Durchführung sowie die Betreuung.

Bei einer Befragung der Besucher zu Aktionen für das kommende Jahr wurde wieder das Interesse an sportlichen Aktivitäten, aber auch an medienspezifischen Angeboten und Freizeiten deutlich.

Offene Jugendarbeit im HFH

In diesem Jahr hatte unser Jugendtreff mit durchschnittlich etwa 20 und in Höchstzeiten bis zu 45 Jugendlichen pro Tag weniger Besucher als im Jahr davor zu verzeichnen. Hier lag, ähnlich wie im Vorjahr, der Schwerpunkt im ersten Halbjahr. Während und nach den Sommerferien waren dann weniger Jugendliche im Treff, was einerseits an den jährlich wiederkehrenden Reisen in die Herkunftsländer lag, andererseits an der Aufnahme einer Berufstätigkeit bzw. den Wechsel an eine Berufsfachschule, der die Jugendlichen merklich fordert und dem Wahrnehmen von Freizeitbeschäftigungen zunehmend im Wege steht.

Grundsätzlich beobachten wir diese Veränderung in der Besucherstruktur jedes Jahr, dadurch das Alter bedingt, eine neue Lebensphase mit dem Einstieg in Ausbildung und Arbeit beginnt. Wir sehen diese Entwicklung positiv, da einerseits für die herauswachsende Generation ein neuer Lebensabschnitt beginnt und andererseits Platz für eine neue „Nachwuchsgeneration“ entsteht. In der zweiten Hälfte dieses Jahres hat eine Gruppe von ca. 15 Jungen im Alter von 12-14 Jahren den Jugendtreff neu für sich entdeckt. Diese erreichen wir zurzeit besonders gut über die klassischen Angebote wie Billard und Kickerspielen aber auch Fahrten in den Freizeitpark aber auch durch die kostenlose Nutzung unseres Internetcafés.

Nach wie vor stellen wir fest, dass unsere Beziehungsarbeit von nachhaltiger Wirkung ist. So ist zu beobachten, dass ca.20% der ehemaligen Jugendlichen, den Jugendtreff aufsuchen um die Mitarbeiterinnen während aktueller Probleme um Rat und Unterstützung zu bitten. So konnten wir sie bei Bedarf weiterhin beraten (z.B. bei der Suche nach Arbeit), oder sie ggf. an Kollegen (wie z. B. den Sozialen Dienst) weiter vermittelt. Unserer Konzeption entsprechend sehen wir in der Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen als grundlegenden Bestandteil und Schwerpunkt unserer Arbeit. Auch kritische Auseinandersetzungen und Konflikte mit

der Klientel empfanden wir als fruchtbar und sinnvoll, um nicht nur Freizeitgestaltung, sondern vor allem pädagogische Arbeit zu leisten. Die Erfahrung zeigte, dass das Vertrauensverhältnis zwischen den Jugendlichen und den Betreuern des Treffs so stabil war, dass es auch Auseinandersetzungen gut überstand.

Die Situation auf unserem Außengelände war zwischendurch immer wieder Thema, stand jedoch nicht mehr so im Vordergrund wie in den letzten 2 Jahren. Nachbarn wie auch die Heiligenwegschule, der Kindergarten und die Hausmeister fühlten sich durch nächtlichen Lärm, Verschmutzung und Sachbeschädigung durch Jugendliche gestört, die offensichtlich teilweise auch Alkohol konsumierten. Auch 2010 gab es Wochenenden, nach denen große Mengen an Scherben und Müll auf dem Schulhof zu finden waren. In Einzelfällen waren die Verursacher Besuch des Jugendtreffs, die sich außerhalb der Öffnungszeiten (überwiegend während der Sommermonate) auf dem Schulhof trafen. Nach intensiven Gesprächen mit den verantwortlichen Jugendlichen ist diesbezüglich eine deutliche Verbesserung eingetreten. Zu beobachten war aber auch eine Zunahme der Beschwerden nachdem es im Stadtteiltreff Veranstaltungen von Privatpersonen gegeben hatten.

Wie schon im vergangenen Jahr festgestellt wurde, bestand bei den 13-18 jährigen Jugendlichen ein großes Interesse an sportlicher Aktivität. Im Verlauf dieses Jahres wurde erneut deutlich, dass es sich hierbei überwiegend um ein Interesse an Fußball handelte. Demgemäß bemühten wir uns auch in diesem Jahr wieder um die Gewährung einer regelmäßigen Hallennutzungszeit, die uns auch in der Sporthalle am Limberg zur Verfügung gestellt wurde. Dort findet weiterhin einmal wöchentlich ein offenes Fußballangebot statt, das von durchschnittlich 12 Jugendlichen in unterschiedlicher Besetzung wahrgenommen wird. Nach wie vor nehmen auch Kinder im sogenannten Übergangsalter (vom Kindertreff zum Jugendtreff) an dem Fußballangebot teil. Dem besonderen Interesse vieler Jugendlicher unseres Treffs haben wir in diesem Jahr besonders durch die Durchführung zweier Fußballturniere während der Oster- und Herbstferien, sowie mehrerer Public-Viewing-Events während der Fußballweltmeisterschaft und den Besuchen der Mitternachtsturniere Rechnung getragen. Hieran erfreut uns besonders, dass die Jungen ihre Mannschaften selbst zusammenstellen und hoch motiviert waren selbst Turniere auszurichten. Um diesem anhaltenden Trend auch im nächsten Jahr Rechnung zu tragen, planen wir sowohl ein mehrtägiges Fußballcamp als auch die Organisation eines Open-Air-Fußballturniers auf dem Gelände des Komplexes Heiligenweg 40.

Auch andere sportliche Aktivitäten wie z.B. C-Walk, ein Tanzstil entstanden aus dem Hip-Hop sind bei einigen Jugendlichen zurzeit sehr aktuell. Aus diesem Interesse hat sich, selbstorganisiert, eine Gruppe Jungen zwischen 14 und 16 Jahren gebildet, die sich autodidaktisch diese Tanzrichtung beibrachten und anschließend ihr Können anonymisiert während eines Videoauftritts auf You-Tube präsentierten. Indoor-Karting war in diesem Jahr ein Interesse der älteren Jugendlichen im Jugendtreff. So gab es im Frühjahr und Herbst je zwei Fahrten zur Kartbahn nach Rheine.

Im Herbst 2009 fand bundesweit die Aktion U-18 Wahl statt, bei der über mehrere Wochen Jugendliche unter 18 Jahren auf vielfältige Weise auf die Bundestagswahl vorbereitet und über Wahlprogramme informiert wurden. Aus diesem Projekt entstand die Idee, Jugendliche über aktuelle Themen zu informieren und darüber mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Punktuell ist uns dies während diesen Jahres mit Informationen rund um das Thema Spielsucht, die umstrittenen Thesen zur Integrationspolitik von Thilo Sarrazin und, für die jüngeren Jugendlichen eine Kreativaktion zur Fragestellung: „Was machst du gerne im Jugendtreff?“ Auch während diesen Jahres haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Jugendlichen den Austausch mit den Mitarbeiterinnen des Hauses zu aktuellen Themen mit Interesse annehmen. Daraus entstand die Idee im folgenden Jahr im Jugendtreff einen festen Platz an einer Wand einzurichten, an der Infomaterial, Fragen und Antworten zu bestimmten Themen ausgestellt werden. Rahmengebend soll ein dreimonatiger Zyklus sein, während dessen zu jeweils einem ausgewählten Thema gearbeitet, gesammelt und diskutiert werden kann.

Im Kraftraum hat es in diesem Jahr neue Gräte gegeben, so dass die Jugendlichen weiterhin mit viel Engagement trainieren. Der schon seit mehreren Jahren das Krafttraining betreuende ehemalige Jugendliche hat uns im Herbst 2010 verlassen. Daraufhin haben wir drei Ju-

gendliche, die ihrerseits das Angebot im Krafraum schon seit ca. 2 Jahren nutzen, angesprochen und mit ihnen über die weitere Betreuung des Krafraumes gesprochen. Nachdem wir uns gemeinsam auf die uns wichtigen Aspekte im Umgang miteinander während des Sports ausgetauscht haben (Respekt, Toleranz, Integration, etc.), übernahmen die drei zunächst zwei, später dann drei Trainingstage in der Woche. Nach kurzer Zeit wurde deutlich, dass die Zuverlässigkeit und die Absprachen der drei verantwortlichen Jugendlichen nicht wunschgemäß funktionierte. Nachdem mehrmals andere Sportler vor verschlossenen Türen standen und ohne Absprache das Training ausfiel, haben wir im pädagogischen Team Überlegungen angestellt, wie wir der Situation im Krafraum begegnen können. Hierbei kamen wir zu dem Schluß, für einen begrenzten Zeitraum einen professionellen Trainer zu engagieren um dadurch erneut für Kontinuität zu sorgen. Für die Jugendlichen hat der Trainingsraum nach wie vor einen hohen Stellenwert. Bis zu 8 Jugendliche nutzten diese Möglichkeit des Trainings zwei- dreimal pro Woche. Durch die Bereitstellung der neuen Gräte hat der Raum nochmal an Attraktivität gewonnen.

Das Internetcafé, das 2009 bereits mit neuen Geräten ausgestattet. Dadurch können wir den Jugendlichen nun ein bedarfsgerechtes Computer-Angebot machen, was bisher gut angenommen wurde. Die Rechner sind besonders gut geschützt und werden von Fachpersonal gepflegt und gewartet, was einen reibungslosen Ablauf garantiert. Einer der PC's ist als Bewerbungs-Rechner eingerichtet worden, so dass hier Jugendliche allein, wie auch mit unserer Unterstützung an ihren Bewerbungen arbeiten und diese direkt vor Ort ausdrucken können. Ausgehend von einer Fachtagung, die im Jahr 2010 stattfand entstand die Idee, eine Info- und Kontaktplattform für den Jugendtreff einzurichten. Diese Idee haben wir in der Jahresplanung 2011 berücksichtigt und werden diese Idee im Zuge eines Projektes voraussichtlich im Frühjahr 2011 umsetzen.

Wie jedes Jahr wurden im Rahmen der offenen Jugendarbeit auch 2010 verschiedene sonstige Aktionen wie Computer- oder Videospiele-Nächte, Kochen, Filmabende, diverse Billard-, Kicker- oder X-Box-Turniere, Minigolf, Klettern, Bowling sowie Grill-Abende und vieles mehr angeboten. Selbstverständlich wurden hier die Impulse durch die Besucher in die Planung wie auch in die Durchführung des Programms mit einbezogen.

Mädchenarbeit

Auch in diesem Jahr stand den Besucherinnen des Jugendtreffs einmal wöchentlich ein offener Mädchentag zur Verfügung. Wir betrachten dieses Angebot nach wie vor als wichtigen Bestandteil unserer Jugendarbeit und empfinden es als unverzichtbar, den Mädchen im Treff den nötigen Raum zu geben, um sich frei von Ängsten oder Zwängen bewegen und diese Einrichtung für sich uneingeschränkt nutzen zu können. Die Möglichkeit unter sich zu sein und einen Tag in der Woche den Treff bzw. das Angebot des Zentrums nach ihren Wünschen und Bedürfnissen nutzen und gestalten zu können, nutzen die Mädchen gern. Sie entscheiden selbst, was für Angebote an diesem Tag gemacht werden.

Die Zahl der Mädchen, die den offenen Mädchentag des Jugendtreffs besuchen, ist in den letzten Jahren immer mehr zurück gegangen. Aus diesem Grunde haben wir im Jahr 2010, dem Bedarf der jüngeren Mädchen entsprechend, an der Fußball-AG festgehalten, die wir 2009 ins Leben gerufen haben. Die AG entstand in Zusammenarbeit mit dem Projekt "MICK – Mädchen kicken mit - Soziale Integration von Mädchen durch Fußball" und ist eine Kooperation der Stadt Oldenburg mit dem Deutschen Fußball-Bund und der Universität Osnabrück. Anfang September 2009 startete das Projekt im Heinz-Fitschen-Haus mit 6 Teilnehmerinnen zwischen 8 und 12 Jahren, aus denen schnell 15 wurden. 3 ältere Mädchen aus den 9. Klassen der Gesamtschule Schinkel, die eine entsprechende Assistentinnenausbildung absolviert hatten, und eine Sozialpädagogin des HFH trainierten die Mädchen. Ein regelmäßiger Austausch mit den zuständigen Betreuern der Universität Osnabrück sicherte einen guten Informationsfluss. Mädchen mit Migrationshintergrund sollte hierdurch der Weg in den organisierten Vereinssport erleichtert werden. Mit der Zeit verloren viele der Mädchen jedoch das Interesse. Die Fußball-AG an der Grundschule lief aus, und auch die Gruppe des HFH wurde immer kleiner. Die Mädchen erschienen zwar, aber nur sehr unregelmäßig und unzuverlässig. Da auch eine Ausschreibung des Angebotes in diversen Zeitungen keine Besserung bewirkte, wurde nach einiger Zeit entschieden, die AG vorerst auszusetzen und nach breite-

rem Bewerben einen Neustart zu machen. Anfang 2011 findet nun ein erneutes Treffen mit den Verantwortlichen der Universität Osnabrück statt, bei dem ein Neuanfang geplant wird. Ein neuer Flyer, der alle aktuellen Mädchen-Angebote des Kinder- und Jugendtreffs zusammen fasst und der auch auf türkisch übersetzt wird, soll im nächsten Jahr dabei helfen, die Mädchen im umliegenden Wohnviertel sowie auch ihre Eltern zu erreichen und adäquat über unsere Angebote zu informieren.

Da Sport-Angebote im Jahr 2010 ein besonderer Fokus des Jugendtreffs waren und wir die älteren Mädchen nicht vernachlässigen wollten, entstand aus ihrer Motivation heraus eine neue Fitness-Gruppe für Mädchen. Der von den Jungen bereits seit vielen Jahren rege genutzte Kraftraum im Keller des HFH wurde nun auch von den Mädchen eingefordert, was wir sehr begrüßen. So startete unsere Fitness-Gruppe im Frühjahr zunächst mit einem wöchentlichen Trainingstag, der später auf ihren Wunsch hin auf 2 aufgestockt wurde. So haben die Jugendtreff-Besucherinnen nun am Mädchentag 2 Stunden sowie am Freitag 1,5 Stunden Trainingszeit zur Verfügung, die von der zuständigen Sozialpädagogin des Jugendtreffs begleitet wird. Noch ist die Gruppe klein, doch auch hier hoffen wir auf einen Aufschwung durch den neuen Mädchen-Flyer, der Anfang 2011 verteilt werden soll.

Für den ursprünglichen offenen Mädchentreff mit wechselnden Angeboten bestand 2010 keine Nachfrage, da sich die Mädchen, die zuvor den Mädchentag genutzt hatten, inzwischen auch im Rahmen des gemischten Jugendtreffs selbstbewusst bewegten und sich ihren Raum schafften. Zudem bestand für sie immer die Möglichkeit, sich bei Bedarf in den abschließbaren Mädchenraum zurückzuziehen. Zusätzlich vermittelten wir den Mädchen immer wieder, dass sie sich jederzeit an uns wenden konnten, wenn sie sich zusätzliche Mädchen-Aktionen wünschten. Bei Bedarf konnte sich die für die Mädchenarbeit zuständige Pädagogin also nach wie vor aus dem gemischten Treff herausziehen und sich um die Mädchen kümmern bzw. auf ihre Wünsche eingehen. Somit wollten wir sicherstellen, dass sich die Mädchen mit ihren Bedürfnissen nach wie vor im Treff angenommen, ernst genommen und gewürdigt fühlten, auch wenn der Mädchentag nun vorwiegend durch die Sport-AG's genutzt wurde. Sie sollten wissen, dass wir uns Zeit für sie nehmen, wenn sie es brauchten oder wünschten.

Der Arbeitskreis Mädchenarbeit war nach wie vor ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Mädchenarbeit und wurde selbstverständlich regelmäßig besucht. Neben dem Austausch unter Fachfrauen der Mädchenarbeit war dieses Gremium insbesondere für die Planung und Durchführung gemeinschaftlicher Aktionen, wie z. B. die Mädchenaktionstage und das Mädchencamp, von großer Bedeutung. So nahm die zuständige Sozialpädagogin an der Planung, Vorbereitung wie auch Durchführung des 4-tägigen Mädchencamps in den Osterferien teil. Die im Arbeitskreis Mädchenarbeit umgesetzte Kooperation ist eine fruchtbare Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen.

Fahrten und Freizeiten

Wie in den vorherigen Jahren wurden auch 2010 die klassischen Tagesfahrten wie der Besuch des Heideparks Soltau im Rahmen des ASS-Programms und eine Fahrt nach Amsterdam (in Kooperation mit dem Jugendzentrum Ostbunker) im Rahmen der Und-Tschüss-Broschüre erfolgreich durchgeführt. Auch das Halloween-Fest im Movie Park Germany waren als Tagesfahrten im Angebot enthalten. Diese erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit, wie unsere Befragung zeigte. Im kleineren Rahmen wurde zudem eine Tagesfahrt nach Enschede durchgeführt. Darüber hinaus haben wir zwei Fußballturniere ausgerichtet, die ausschließlich von Jugendlichen aus dem Jugendtreff des Heinz-Fitschen-Hauses besucht wurden aber mit 25 und 40 Spielern gut besucht waren.

In diesem Jahr kam es leider nicht zu mehrtägigen Freizeiten, obgleich wir den Jugendlichen während der Herbstferien die Möglichkeit eröffnet haben an einer Wochenendfreizeit in einem Freizeitpark teilzunehmen. Trotzdem werden wir im folgenden Jahr erneut eine mehrtägige Fahrt mit erlebnispädagogischem Schwerpunkt anbieten, wir haben diesbezüglich eine mehrtägige Freizeit in einem Fußballcamp geplant um ein Angebot für die Kinder im Übergangsalter von Kinder- zum Jugendbereich zu machen.

Während der Sommerferien haben wir mit unseren Angeboten wieder spontan auf die Wünsche der Jugendlichen reagiert, wobei die Reaktionen auf Grill- und Sportaktionen am positivsten waren. Die gesamte Ferienzeit war dadurch gekennzeichnet, dass das allgemeine Interesse der Besucher jedoch eher darin lag, ihre Zeit gemeinsam mit Freunden im Treff zu verbringen. Wir empfanden diese Vorgehensweise insgesamt als bereichernd, sodass wir im kommenden Jahr daran festhalten werden, um die Jugendlichen dazu zu animieren, aktiv und kreativ auf ihre Freizeitgestaltung einzuwirken. Über die gewohnten Öffnungszeiten hinaus haben wir bedarfsgerecht auch weiterhin Aktionen an den Wochenenden angeboten. Erweitert haben wir das Angebot für die Jugendlichen dahingehend, dass wir während der Übertragungen der Abendspiele der Fußball-Weltmeisterschaft ein Public Viewing angeboten haben.

Teilnehmerzahlen unserer Fahrten:

Ziel	Teilnehmer-Zahl (gesamt)	Mädchen/Frauen	Jungen/Männer	Bis 20 Jahre	ab 21 Jahre
Tagesfahrt Movie Park	7	-	7	7	-
Tagesfahrt nach Enschede	7	2	5	7	-
Tagesfahrt Heidepark Soltau	33	16	17	19	14
Tagesfahrt H2O Herford	10	8	2	10	-
Kartfahren	16	-	16	14	2
Tagesfahrt Amsterdam	59				
Tagesfahrt zum Halloween-Fest im Movie Park Germany	56	32	24	35	21
Fußballturnier	25	-	25	25	-
Doppelkopfturnier	20	2	18	8	12
Tag am Meer	21	21	-	21	-
Bowling	10	1	9	10	-
Kartfahren	16	-	16	1	2
Fußballturnier	40	-	40	40	-

Kooperationen

Wie zuvor spielten auch im Jahr 2010 die unterschiedlichen Kooperationen in unserer Arbeit eine große Rolle. Insbesondere die Zusammenarbeit mit einer Kollegin von der Arbeiterwohlfahrt (Kinder- und Jugendtreff Kreuzhügel) bereicherte auch im Jahre 2010 wieder unser Angebot, da sie sowohl bei der Öffnung des offenen Jugendbereichs wie auch bei der beruflichen Orientierung und der Praktikumbegleitung für bedeutende Unterstützung sorgte und ebenfalls für gemeinsame Tagesfahrten (wie z. B. zum Movie Park) zur Verfügung stand. Weiterhin ist hier die Gesamtschule Schinkel (GSS) zu nennen, mit der in verschiedenen Bereichen kooperiert wird (Berufliche Orientierung, Praktikumbegleitung, Mädchenarbeit und Austausch im Sinne der offenen Jugendarbeit). Auch mit dem Jugendzentrum Ostbunker besteht nach wie vor eine intensive Zusammenarbeit. Mit dem JZO wie auch der GSS fand ein regelmäßiger fachlicher Austausch statt.

Darüber hinaus bestehen diverse Kooperationen mit dem Sozialen Dienst Ost (fachlicher Austausch wie auch Vermittlung von Jugendlichen an den SD im Bedarfsfall), der Abteilung Kinder- und Jugendschutz (Berufliche Orientierung, Praktikumbegleitung und mehr), der Jugendgerichtshilfe, der Dammstraße und der Kompetenzagentur (Sozialraumkonferenzen etc.) sowie anderen Jugend- und Gemeinschaftszentren (z. B. über den Arbeitskreis Mädchenarbeit oder Austausch in Form von gemeinsamen Basketball- oder Kicker-Turnieren mit dem Jugendtreff in Melle). Die Kooperationen sind fortlaufend. Sie dienen dem Austausch, der Ideensammlung, punktuellen gemeinsamen Angeboten sowie konkreter Projektarbeit und haben für uns einen hohen Stellenwert, da hier Ressourcen gebündelt werden können. So spielt zum Beispiel in den Sozialraumkonferenzen, wo wir gemeinsam mit anderen Einrichtungen an der Jugendarbeit im Stadtteil arbeiten, die ergänzende Arbeit eine besondere Rolle.

2.3 Teamfortbildung

Um aktuellen Anforderungen gerecht zu werden, muss sich die heutige Kinder- und Jugendarbeit auch mit einer breiten Palette von jugendpolitischen Diskursen auseinandersetzen.

Das heißt für uns Mitarbeiter, die in der Kinder- und Jugendarbeit hier im Hause beschäftigt sind, dass wir in unserer Arbeit permanent aufgefordert sind, unsere spezifischen Leistungen/Angebote und unser fachliches Profil zu überprüfen, zu schärfen und fortzuentwickeln.

Um diese Anforderungen umzusetzen, ist es für uns notwendig, wachsame Blicke sowohl auf die aktuellen Veränderungen im Arbeitsfeld selbst, aber auch auf die Wandlungsprozesse im gesellschaftlichen Kontext sowie auf die Kinder und Jugendlichen und deren Alltag zu richten.

Mit dem Fokus hierauf haben wir in unserem Haus teamintern eine Teamfortbildung organisiert und durchgeführt.

Für die Fortbildung konnten wir Herrn Dr. phil. Reinhard Liebig, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/Technische Universität Dortmund, gewinnen. Das Hauptziel dieses Teamtages war für uns die Erarbeitung einer Strategie, um die „Effektivität der Arbeit bzw. das Erreichen von zeitgemäßen Zielen zu sichern und deutlich/messbar zu machen“.

Die Struktur dieser Veranstaltung sah wie folgt aus:

1. Vorstellungsrunde
2. Klärung der Hintergrundsbedingungen (insbesondere des Entstehungskontextes), der Erwartung und des Ablaufs
3. Input zum Thema „Ansätze einer Wirkungsforschung in der Kinder- und Jugendarbeit“ (Reinhard Liebig) sowie Nachfragen und Diskussion
4. Vorbereitung der anschließenden Arbeitsphase
5. Diskussion/konzeptionelle Arbeit auf der Basis einiger der formulierten Fragen des Teams
6. gemeinsame Formulierung der Ergebnisse des Teamtages und der sich anschließenden Schritte
7. kurzes Feedback zum Teamtage

An dem Teamtage erarbeiten wir konkrete Handlungsschritte für die nahe Zukunft, die sich vor allem auf die vier folgenden Punkte konzentrieren:

- ausgehend von einem beispielhaft ausgewählten Ziel für die Arbeit mit jungen Menschen die notwendigen Operationalisierungsschritte zu entwickeln, um anhand von Indikatoren die Effektivität der eigenen Arbeit zu messen (Es wurde angemerkt, dass ein solches selbst inszeniertes und durchgeführtes Projekt nur begrenzt zur Außendarstellung tauglich sein wird, wohl aber, um eine Reflexion der eigenen Fachlichkeit anzuregen.)
- eine Strategie zu entwickeln, um die veränderten Bündnisstrukturen im Stadtteil wahrzunehmen und um auf diese Veränderung zu reagieren
- sich Gedanken zu einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit zu machen, um einerseits neue Zielgruppen anzusprechen und sich andererseits ein verbessertes Standing in der Politik/Verwaltung zu erarbeiten
- eine Konzeption mit konkreten Zielen für die Arbeit in der Einrichtung zu entwickeln und diese mit den entsprechenden Stellen in der Politik/Verwaltung zu kommunizieren, um auf diese Weise Rückendeckung für das eigene Tun zu erhalten

Aufgrund der guten Erfahrungen auf diesem Teamtage haben wir beschlossen, im Jahr 2011 weitere Teamtage zu dem o. g. Themenfeld zu konzipieren und durchzuführen.

3. Familienarbeit

Wie in den Vorbemerkungen schon erwähnt, hat sich in den letzten Jahren immer stärker gezeigt, dass das HFH nicht nur von Kindern und Jugendlichen genutzt wird, sondern im

weitaus stärkeren Maße auch von Eltern- und Familien. Deshalb ist es uns wichtig, bei der Ausweitung und Abstimmung der Förderangebote für Kinder und Jugendliche, dass sie begleitet werden durch eine Intensivierung der Eltern und Familienarbeit. Dabei ist uns bewusst, dass sich unser Angebot der Eltern- und Familienarbeit auch daran messen lassen muss wie es gelingt die Eltern aus allen sozialen Schichten zu integrieren. Dabei kommt der sogenannten „Niederschwelligkeit“ eine besondere Bedeutung zu. Der Zugang zu unseren Angeboten muss für alle Eltern leicht und unkompliziert sein. Der Dialog mit Eltern, Familien und den Netzwerkpartnern am Standort Heiligenweg stellt ein solches niederschwelliges Angebot da.

Mit Fokus hierauf haben wir auch 2010 unsere Familienangebote (z. B. Elterncafé, Mausfrühstück, Kindergeburtstag, Familienfahrten, Eltern-Kind-Gruppen) ausgeweitet, wie auch besondere Bildungs- und Beratungsangebote (z. B. Eltern-Sprachkurse, Elterncafé mit Fachvorträgen) konzipiert und angeboten. In den einzelnen Veranstaltungen haben wir von den Eltern immer wieder erfahren, welche Interessen vorhanden sind und welche Erwartungshaltungen bestehen. Dabei werden die räumlichen und fachlichen Möglichkeiten an unseren Standort ressortübergreifend genutzt.

3.1 Elterncafé

Das Projekt „Elterncafé“ hatte sich im Heinz-Fitschen-Haus bereits 2007 etabliert und wird seitdem kontinuierlich fortgeführt. Das Elterncafé richtete sich an Eltern, die eine Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeit suchten. Mit regelmäßigen Kurzreferaten und Gesprächsrunden sollten „bildungsferne“ Eltern wie auch Eltern mit Migrationshintergrund ermutigt werden, sich mit Erziehungsfragen auseinander zu setzen. Dabei wurden aktuelle Themen von Eltern aufgegriffen und im Halbjahresprogramm berücksichtigt.

Im Durchschnitt kamen 26 Besucher pro Öffnungstag, zumeist Mütter mit Kleinkindern. Vereinzelte begleiteten Väter ihre Frauen und Kinder wenn sie Urlaub hatten. Fest etabliert hatte sich bis zu den Sommerferien eine ehemalige Schwangerschaftsgruppe und eine Gruppe von mehreren Frauen mit Migrationshintergrund. Dabei bestand das Interesse der Frauen am Kontaktaustausch innerhalb dieser Grüppchen im Vordergrund.

Der Kreis der Mütter mit Migrationshintergrund hat sich kontinuierlich erweitert. 10 – 15 Frauen mit Migrationshintergrund kamen aus der näheren Umgebung und einige von ihnen sind interessiert an weiteren Aktionen wie Computereinführung, Fitness oder Kaffeeklatsch am Nachmittag. Fast alle Kinder dieser Frauen besuchen die Grundschule und den Kindergarten am Heiligenweg. Darüber hinaus sind deren Schulkinder im Kindertreff bekannt.

3-5 Frauen von ihnen beteiligten sich hin und wieder am Tanzangebot vom Projekt „Stärken vor Ort“. Ebenfalls nahmen einige das Berufsberatungsangebot vom genannten Projekt an. Andere Besucherinnen mit Kindern ab 12 – 18 Monate wünschten sich neben den eigenen Kontaktmöglichkeiten im Café, dass ihre Kleinkinder soziale Verhaltensweisen mit Gleichgesinnten üben sollten. Frauen, die regelmäßig das Elterncafé besuchten, hatten schon bald einen vertrauensvollen Kontakt zu den Mitarbeitern wie auch untereinander aufgebaut. Mütter, deren Kind einen Spielkreis oder Kindergarten besuchte, kamen unregelmäßiger. Sie beteiligten sich aber bewusster an den Vorträgen und themengebundenen Gesprächsrunden.

In Gesprächen wurde immer wieder betont, dass das Konzept des Elterncafés beibehalten werden soll und es keiner Änderung bedarf. Die Besucher schätzten die ungezwungene Atmosphäre, das abwechslungsreiche Frühstücksangebot und vor allem die freundliche Kinderbetreuung durch FSJ-ler.

3.2 Familienbildung

Im Rahmen der Verbesserung der Netzwerke (VPAK, Heiligenwegschule, Kindertagesstätte Heiligenweg, Sozialer Dienst Ost und Heinz Fitschen Haus) am Standort Heiligenweg mit dem Ziel der Verbesserung der Bildungs- und Lebenschancen von sozial benachteiligten Kindern und ihren Familien stehen die drei folgenden Ziele im Blickpunkt.

1. Kooperation Jugendhilfe und (Ganztags)Schule – Konzeptionierung eines integrativen Modells
2. Strategien zur Stärkung elterlicher Kompetenz
3. Aufbau und Vernetzung eines aufeinander abgestimmten Hilfe- und Bildungsmanagements unter Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses

Mit Blick auf Punkt 2 – Strategien zur Stärkung elterlicher Kompetenz und unserem Anspruch mit den Eltern ins Gespräch zu kommen organisierten wir eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Erziehung verstehen. Mit Verstand erziehen“ im Heinz Fitschen Haus.

Da die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen heute vielen unterschiedlichen und sich ständig wandelnden Einflüssen ausgesetzt ist, sollten diese im folgenden beschriebenen Vorträge Anstöße geben, die bestehenden Defizite zu verstehen und ggf. zu verringern. Folgende Vorträge wurden organisiert und zum Teil durchgeführt.

Hausaufgaben – der tägliche Kampf

Die Reihe begann am 21. Februar mit Carmen Wöhler vom Kölner Therapiezentrum für Kinder und Jugendliche mit Teilleistungsstörungen. In ihrem Vortrag ging es um „Hausaufgaben – der tägliche Kampf“. Hausaufgaben sind in vielen Familien ein Reizthema. Oft ziehen sie sich über mehrere Stunden hin und erfordern dabei häufig Aufsicht oder Unterstützung der Eltern. Carmen Wöhler gab Tipps, wie dieser täglich Stress zu mindern ist. Sie half Eltern, die Sichtweise ihrer Kinder zu verstehen und damit umzugehen, ihre eigene Betreuungsrolle zu definieren und zeigte Beispiele für eine sinnvolle Kooperation mit den Lehrern auf.

Die Kunst der Erziehung

Über „Die Kunst der Erziehung“ sprach am 15. April Prof. Peter Struck, Erziehungswissenschaftler an der Universität Hamburg. Eltern stehen der Erziehung ihrer Kinder mehr und mehr ratlos gegenüber. Klassische Erziehungsmethoden greifen nicht mehr, weil sich die Kinder zunehmend im Spannungsfeld unterschiedlicher Einflüsse bewegen. Peter Struck half Eltern, Lehrern und Erziehern, die vielen kleinen persönlichkeitsbildenden Erziehungsfaktoren zu erkennen und auf sie angemessen zu reagieren.

Wie Kinder lernen mit Zeit umzugehen

„Wie Kinder lernen, mit Zeit umzugehen“ war der Titel des Vortrags von Elke Leger am 18. April. Elke Leger ist Psychologin, Journalistin, Fachautorin und war viele Jahre Redakteurin einer Familienzeitschrift. Nur wenn Kinder Zeit haben, ihre Eindrücke in Ruhe zu verarbeiten, sind sie in der Lage, sie zu festigen und daraus zu lernen.

Dieser Vortrag fand leider keine Resonanz (1 Anmeldung)

Wie erreichen wir türkische Familien?

„Wie erreichen wir türkische Familien?“ fragte Mustafa Bayram, Diplom-Sozialpädagoge und Vorsitzender der Integrations-Initiative Coach in Köln am 6. Mai. In fast zwei Jahrzehnten Arbeit mit Jugendlichen aus Integrationsmilieus ist es Mustafa Bayram zunehmend gelungen, deren Eltern in die Prozesse zu integrieren. Diese enge Zusammenarbeit erweist sich zumeist als wichtiger Schritt zur erfolgreichen Ausgestaltung der Arbeit. In seinem Vortrag vermittelte Mustafa Bayram seine Erfahrungen und zeigte Möglichkeiten, sie auf andere Bereiche zu übertragen.

Die Kunst des Lehrens

Über „Die Kunst der Lehrens“ sprach Dr. Hermann Krüssel am 23. September. Die Ansprüche an pädagogische Arbeit steigt ständig – das gilt nicht nur für die Unterrichtsgestaltung, sondern für alle Bereiche erzieherischer Tätigkeit. Hermann Krüssel stellte in seinem Vortrag die Grundlagen und das Handwerkszeug vor, die nach seinem Konzept eine erfolgreiche und erfüllte pädagogische Arbeit ermöglichen.

Gute Autorität

„Gute Autorität“ hieß der Vortrag von Wolfgang Bergmann, Leiter des Instituts für Kinderpsychologie und Lerntherapie in Hannover, der am 24. Oktober statt finden sollte. Dieser Vortrag fiel krankheitsbedingt aus.

Aggressionen bei Kindern und Jugendlichen

„Aggressionen bei Kindern und Jugendlichen“ sollte das Thema des Vortrags von Dieter Krowatschek im schulpsychologischen Beratungsdienst in Marburg am 4. November sein. Auch dieser Vortrag fiel krankheitsbedingt aus.

Toben macht schlau!? Bewegtes Lernen

„Toben macht schlau!? Bewegtes Lernen“ hieß der Titel des Vortrags von Prof. Dr. Renate Zimmer, Sportwissenschaftlerin an der Universität Osnabrück, am 21. November. Bewegung ist der Motor des Lernen und der Entwicklung. Gefördert wird nicht nur die körperlichmotorische, sondern auch die geistige Entwicklung: Die Netzbildung im Gehirn wird angeregt, der allgemeine Wachheitsgrad gesteigert, die Lust am Lernen geweckt. Renate Zimmer erläuterte die Bedeutung der Bewegung für das Lernen und gab Hilfen und Tipps für ein „Bewegtes Lernen“ in Familie, Kindergarten und Schule.

Die Veranstaltungsreihe wurde von ca. 170 Teilnehmern (Lehrer, Eltern, Erzieher) angenommen. Dabei mussten leider die beiden Vorträge „Gute Autorität“ und „Aggressionen bei Kindern und Jugendlichen“ aus gesundheitlichen Gründen ausfallen. Darüber hinaus wurde die Veranstaltung „Wie Kinder lernen, mit der Zeit umzugehen“ von den Teilnehmern nicht angenommen (1 Anmeldung). Damit waren die verbleibenden 5 Veranstaltungen mit ca. 30 Personen pro Veranstaltung aus unserer Sicht gut angenommen, wobei der Anteil von der Elternfraktion aus unserer Sicht höher erwartet wurde. Über eine Fortsetzung dieser Veranstaltungsreihe wird derzeit noch beraten und frühestens 2012 weiter geführt.

3.3 Familienfahrten

Im Jahr 2010 wurden Fahrten zum Klimahaus Bremen, zum Musical „Tarzan“, nach Amsterdam, in den Freizeitpark Heidepark Soltau, zum Movie Park (2 x), zum Tierfreizeitpark Thüle sowie zum Kölner Weihnachtsmarkt für Familien angeboten. An den Fahrten nahmen insgesamt 222 Personen teil, davon waren 86 Erwachsene, sowie 136 Kinder und Jugendliche. Die Nachfrage nach Familienfahrten, insbesondere von Eltern und auch Großeltern wird immer stärker.

3.4 Mausfrühstück

Seit 1998 laden wir jeden 1. Sonntag im Monat Kinder mit ihren Eltern zu einem ganz besonderen Frühstück ein – mit Kaffee, Brötchen, leckerem Aufschnitt und einem spannenden Unterhaltungsprogramm (Zauberei, Theater, Musik oder Zirkus). Das „Mausfrühstück“ ist für viele Eltern zu einem festen Treffpunkt geworden, an dem sie sich mit befreundeten Familien gemeinsam treffen. Hier können die Kinder ruhig mal krümeln und toben. Platz zum Spielen in der Spielecke ist auch genug. Mit teilweise weit über 100 Kindern und Erwachsenen ist beim Mausfrühstück fast immer volles Haus und es herrscht eine tolle Atmosphäre.

3.5 Kindergeburtstag

Seit 2001 bietet das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus an drei Terminen im Monat die Möglichkeit eine Geburtstagsfeier für Kinder auszurichten. Der Kindergeburtstag richtet sich an Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren. Das Angebot wurde nach wie vor gut angenommen. Auch in diesem Jahr wurde es von 14 Familien angenommen, sodass insgesamt 128 Besucher zu den Kindergeburtstagen kamen.

4. Projekte

Die Vernetzung von verschiedenen Bildungsinstitutionen zur Unterstützung eines lebenslang andauernden Lernprozesses ist für uns im Sozialraum ein angestrebtes bildungspolitisches

Ziel. Das heißt, für das Lebensjahr „Jugend/Kinder“ soll dies u. a. in Kooperation zwischen Schule, Elternhaus und unserer Jugend-/Kinderarbeit verwirklicht werden. Damit steht neben der offenen Arbeit die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Kindern für uns im Vordergrund. In diesem Sinne nutzen wir die Chance der Multiprofessionalität, die durch die Kooperation zwischen Lehrkräften und Fachkräften der Jugendhilfe aus dem Stadtteil/Sozialraum entstand. Unter diesen Gesichtspunkten wurden 2010 zum einen schon vorhandene Projekte (Streitschlichter, berufliche Orientierung) in Kooperation mit der Heiligenwegschule, der Gesamtschule Schinkel und der Fachhochschule Osnabrück weiterentwickelt und durchgeführt. Zum anderen kamen neue Projekte wie die Jungen-AG dazu.

Darüber hinaus wurde die Arbeit der „Projektgruppe Heiligenweg“, die 2008 begonnen hat, etabliert und abgesprochene Zielformulierungen konkretisiert und durchgeführt.

4.1 Kooperation am Standort Heiligenweg 40

Im Rahmen der Zielvereinbarungen für das Jahr 2008 wurde auf der Ebene Fachbereichsleitung/Fachdienstleitung als fachdienstübergreifendes Ziel vereinbart, in Form eines Projektes ein Handlungskonzept zur Verbesserung der Bildungs- und Lebenschancen von sozial benachteiligten Kindern und ihren Familien im Einzugsbereich Heiligenweg zu erstellen.

In der Zwischenzeit wurde daraufhin ein Konzept gemeinsam erarbeitet und 2009 folgende Ziele mit der Leitungsebene des Fachbereiches konkretisiert:

- Kooperation Jugendhilfe und (Ganztags)Schule
- Konzeptionierung eines integrativen Modells
- Strategien zur Stärkung elterlicher Kompetenz
- Aufbau und Vernetzung eines aufeinander abgestimmten Hilfe- und Bildungsmanagements und der Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses

Hierauf aufbauend befinden sich seit 2009 verschiedene konkrete Projekte wieder.

Vor dem Hintergrund des Zieles eines Aufbaus und Vernetzung eines aufeinander abgestimmten Hilfe- und Bildungsmanagements und der Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses wurde in diesem Jahr 2010 zum ersten Mal ein Fachtag für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am Standort Heiligenweg zum Thema „Formale, nonformale und informelle Bildungsprozesse“ durchgeführt.

Der Fachtag wurde unter folgender Zielsetzung konzipiert.

1. Alle Akteure der unterschiedlichen Institutionen werden sich kennen lernen und über gemeinsame Entwicklungen und Voraussetzungen am Heiligenweg diskutieren.
2. Die Akteure werden erste Ideen entwickeln, welche Anstrengungen zu einem optimalen Entwicklungs- und Bildungsverlauf von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern unternommen werden müssen.
3. Es werden Überlegungen zusammengeführt, wie eine optimale Vernetzung und Kooperation zwischen Jugendhilfe und Ganztagschule bezgl. der Zielsetzung zukünftig gestaltet werden muss und welche Aufgaben auf jede einzelne Institution am Heiligenweg zukommt.

Nach einer kurzen Einführung zur Darstellung der bestehenden Vernetzung (auf Leiterebene) am Standort Heiligenweg wurde aufgrund der oben formulierten Zielsetzung wurde mit allen Kollegen (60) in situationsgemischten Kleingruppen an folgenden konkreten Fragestellungen gearbeitet.

1. Was müsste sich in meiner Institution ändern, um gelungene Kooperation zu erreichen?
2. Was verstehe ich unter gelungener Kooperation und was benötige ich dafür?

3. Was läuft in der Zusammenarbeit der Einrichtung gut?
4. Fantasiereise in die Zukunft - der Heiligenweg in 10 Jahren!
5. Was benötigen die Eltern, um einen optimalen Entwicklungs- und Bildungsverlauf ihrer Kinder zu fördern?
6. Was befürchte ich im Zusammenhang mit der Kooperation zwischen den Einrichtungen am Heiligenweg?
7. Was benötigen die Kinder am Standort Heiligenweg für einen optimalen Entwicklungs- und Bildungsverlauf?

Nach Betrachtung der Auswertung dieser Fachtagung stehen folgende Fragestellungen im Raum, die im weiteren gemeinsamen Arbeitstreffen diskutiert und vereinbart werden sollen:

- Die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen sind von größter Bedeutung – aber gerade auf diese Kategorie haben die Mitarbeiter nicht immer entscheidenden Einfluss. Es ist also zu klären, wie vorhandene Ressourcen gemeinsam effektiv eingesetzt werden können.
- Wiederholt wurde der Bedarf nach festen Regelungen, Kontinuität und gemeinsamer Qualifizierung geäußert. Hier wird es in der weiteren Diskussion um zielgerichtete, aufeinander bezogene und transparente Arbeitsabläufe am Standort gehen.
- Die Kategorie definierter Auftrag wurde insgesamt als Basis für pädagogisches oder bildungspolitisches Handeln eher selten benannt. Im Kontext von Ressourcen (Zeit!) stellt sich jedoch die Frage nach einem abgestimmten und abgesehenen Konzept. Hier könnten evtl. Ressourcen durch strategisches Handeln gesichert werden.
- Weiterhin wird mehrmals auf die Bedeutung der gleichen Augenhöhe hingewiesen. Um dies zu erreichen müssen Kontakte, Austausch und Kommunikation ermöglicht werden.

In diesem Kontext finden auch weiterhin gemeinsame Dienstbesprechungen und Informationsaustausche der Leiter aller Institutionen am Heiligenweg einmal im Monat statt.

Des Weiteren wurde durch diese Kooperation eine Veranstaltungsreihe „Erziehung verstehen - mit Verstand erziehen“ durchgeführt (s. dazu Punkt 3.2).

4.2 Streitschlichter

Aus der Kooperation mit der Fachhochschule und der Heiligenwegschule entstand 2007 erstmalig das Praxisprojekt „Grundschulkindern werden Streitschlichter“.

Dadurch, dass wir oft von den Kindern aus den gleichen sowie jüngeren Jahrgangsstufen angesprochen wurden, wurde deutlich, dass auch weitere Schüler an dieser Thematik sehr interessiert sind. Dem zufolge wurde das Projekt Streitschlichter 2008, 2009 und auch 2010 erneut durchgeführt. Viele Kinder, die sich hieran beteiligten, sind auch nachmittags im offenen Kindertreff.

Ausgangspunkt für dieses Projekt war, dass Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte sowie weitere Fachkräfte erlebten, dass im schulischen Bereich immer wieder Gewaltvorfälle verschiedenster Art und unterschiedlichen Ausmaßes vorkommen. Dieses Verhalten wirkt sich sowohl auf den Unterricht als auch auf die Pausen negativ aus.

Die Zielgruppe für dieses Projekt waren Schüler aus der 3. Klasse der Heiligenwegschule. Die Kinder sind im Alter von 8 bis 10 Jahren und haben unterschiedliche kulturelle Hintergründe.

Folgende Ziele sollten durch dieses Projekt erreicht werden:

- konstruktive Lösung von Konflikten finden,

- Lösungsstrategien entwickeln,
- Verantwortung für die gewaltfreie Lösung von Konflikten übernehmen,
- Erfahrungen mit den eigenen Fähigkeiten sammeln,
- für Konfliktsituationen sensibilisiert werden,
- soziale Kompetenzen erlernen,
- in sozialen Kontakten geschult werden,
- eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten erkennen,
- in einer realistischen Auffassung von Streit geschult werden,
- eine Verbesserung ihres Selbstwertgefühls erlangen,
- Verantwortung für sich und andere übernehmen,
- teamfähig und rücksichtsvoll arbeiten können,
- in der Fantasie und Kreativität gefördert werden.

Beim Erreichen dieser Ziele soll es besonders um die Vermittlung von Lösungsstrategien gehen.

Die ausgewählten Schüler und Schülerinnen trafen sich jeden Mittwoch mit den beiden Studentinnen, der Vertrauenslehrerin der Heiligenwegschule und einer Kollegin aus dem HFH. In dieser Zeit wurden sie zu Streitschlichtern ausgebildet. Am Ende wurde das Ergebnis der Gruppenarbeit in einer kleinen Filmsequenz festgehalten.

Im Schulalltag fundieren die Schüler und Schülerinnen, die zu Streitschlichtern ausgebildet wurden, als Streitschlichter während der Pausen um in Konfliktsituationen zu helfen und Probleme ohne Gewalt für alle Parteien akzeptabel zu lösen.

4.3 Jungen-AG

Im Rahmen eines weiteren Praxisprojektes entstand in Kooperation zwischen der Fachhochschule, dem Heinz-Fitschen-Haus sowie der Heiligenwegschule die Jungen-AG.

Die Idee für das Projekt entstand im Gespräch mit verschiedenen Klassenlehrerinnen der Heiligenwegschule. „Ohne die Jungen wäre die Schule ein Paradies.“ Im Rahmen eines Nachmittagsangebotes im Heinz-Fitschen-Haus sollte für eine bestimmte Anzahl von Jungen der Heiligenwegschule ein entsprechendes Angebot entworfen und durchgeführt werden.

An vielen Schulen könne bereits Arbeitsgemeinschaften für Mädchen gefunden werden. Eine Ausnahme stellen Angebote für Jungen dar. Wenn vorhanden, beschäftigen sie sich inhaltlich mehr mit sportlichen Aktivitäten als mit geschlechtsbewusstem Arbeiten zur Erweiterung der Sozialkompetenz. Denn gerade Jungen werden im Kontext Schule und somit auch an der Heiligenwegschule als störend, gewaltbereit und verhaltensauffällig empfunden.

Die Zielgruppe für dieses Projekt waren Jungen aus verschiedenen Klassen des Jahrgangs 3 und 4 und hatten alle unterschiedliche kulturelle Hintergründe. Die Gruppe von acht Jungen traf sich für die Dauer eines halben Jahres einmal die Woche. Im Vorfeld der AG wurde im Rahmen eines Blockpraktikums zwischen den Studenten der Fachhochschule und den Schülern mit ihren Klassenlehrerinnen die Zeit genutzt, sich im Schulalltag kennenzulernen und erste Hemmschwellen abzubauen. So konnte ein guter Eindruck über das Verhalten der Kinder untereinander und mit deren Lehrerinnen gewonnen werden.

Zielsetzung für dieses Projekt waren Themen wie Gewalt, Grenzerfahrungen oder Geschlechterverhalten spielerisch aufzuarbeiten, um so den Jungen wichtige Erfahrungen vermitteln zu können, wodurch ihnen eine neue reflektierte Sicht auf das „Junge sein“ ermöglicht werden sollte.

Im Verlauf des Projektes wurden Themen wie Beschneidung, Vaterfiguren, Gewalt und Ausgrenzung von den Jungen in die Runde mit eingebracht und offen besprochen. Dadurch wurde die AG mit Themen und Inhalten gefüllt. Dadurch herrschte zum Schluss des Projektes ein großes Zusammenhalts- und Vertrauensgefühl untereinander.

Aufgrund der Erfahrungen, dass dieses Projekt anspruchsvoll und nachhaltig verlief und die Jungen noch heute positiv darüber sprechen, soll diese AG 2011 erneut durchgeführt werden.

4.4 Berufe Orientierung und Lebensplanung

Wie auch in den letzten 12 Jahren hat auch 2010 erneut das Projekt „Berufliche Orientierung und Lebensplanung“ in Kooperation mit der Gesamtschule Schinkel, der AWO, dem Jugendschutz der Stadt Osnabrück und dem Heinz-Fitschen-Haus stattgefunden. Ein reger Austausch und regelmäßige Absprachen mit allen beteiligten Einrichtungen führten auch diesmal wieder zu einem gelungenen Angebot. Auch der vor einigen Jahren hinzugenommene Baustein der Praktikumsbegleitung wurde beibehalten.

Konzepte im Rahmen beruflicher Orientierung und Lebensplanung setzen an den Lebenszusammenhängen der Mädchen und Jungen an und problematisieren diese. Berufliche Orientierung ist nicht allein in der primäre Vermittlung von Sachinformationen und berufsspezifischen Erfahrungen zu sehen, sondern fordert in immer stärkerem Maße auch Überlegungen bezüglich der eigenen Rolle als Frau oder Mann. Das Berufs- und Lebensplanungsprojekt bietet den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit, im Rahmen einer geschlechtshomogenen Gruppenstruktur und damit jenseits der Rollenzwänge gemischter Gruppen Auseinandersetzungen zu führen und einen gedanklichen Einstieg in das große Themenfeld Berufs- und Biografieplanung zu wagen. Dabei werden Zwänge und Strukturen thematisiert, unter denen Mädchen und Jungen üblicherweise Berufsentscheidungen fällen. Das Projekt soll den Blick auf andere Berufsfelder lenken, den Entscheidungshorizont erweitern und Mut machen, eigene Wege zu finden.

In diesem Projekt wurden Berufsorientierung und lebensplanerische Aspekte mit dem Ziel zusammengeführt, Mädchen und Jungen für die individuellen und gesellschaftlichen Vereinbarungskonzepte zu sensibilisieren, die Jugendlichen zum Nachdenken über ihre Zukunft anzuregen und Diskussionen anzustoßen.

Vor diesem Hintergrund wurde in diesem Jahr an neun Vormittagen insgesamt mit 70 Schülern des Haupt- und Realschulzweiges der Jahrgangsstufe 8 zu dem Thema Berufliche Orientierung und Lebensplanung hier im Hause gearbeitet.

Im Sinne der Nachhaltigkeit haben wir auch in diesem Jahr die Vor- und Nachbereitung der Betriebspraktika, die die Schüler der Gesamtschule Schinkel in der 9. Klasse ableisten müssen, an vier Vormittagen begleitet. Darüber hinaus boten wir ihnen auch außerhalb der Treffen und über den offenen Jugendtreff unsere Hilfe an (z. B. bei der Suche nach einem passenden Praktikumsplatz, beim Schreiben von Bewerbungen usw.).

4.5 Stärken vor Ort

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat das erfolgreiche Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ in der Interventionsphase des Europäischen Sozialfonds (ESF) 2007 - 2013 neu aufgelegt. Die Neuauflage der Programmphase heißt „Stärken vor Ort“ (vormals Lokales Kapital für soziale Zwecke).

2009 hat die Stadt Osnabrück einen doppelten Zuschlag im Rahmen des Projektes „Stärken vor Ort“ erhalten. Neben dem Quartier Rosenplatz profitieren auch seit 2009 Menschen im Stadtteil Schinkel von den EU-Geldern. Mit den Mitteln werden im Rahmen von Mikroprojekten sozial- und beruflich benachteiligte Jugendliche und Frauen mit Problemen beim (Wieder)Einstieg in den Arbeitsmarkt bei ihrer sozialen, schulischen bzw. beruflichen (Re)Integration unterstützt. Damit sollen über eine Bündelung verschiedener Maßnahmen passende Angebote entwickelt und umgesetzt werden und somit eine nachhaltige Unterstützungsstruktur vor Ort geschaffen werden.

Vor diesem Hintergrund konzipierte das Heinz-Fitschen-Haus das Mikroprojekt „Tanz über den Tellerrand“.

Dieses im Folgenden beschriebene Tanzprojekt wurde konzipiert in Kooperation zwischen zwei Tanzpädagoginnen und dem Heinz-Fitschen-Haus.

Das Projekt richtete sich an Frauen mit Wohnsitz im Stadtteil Schinkel. Da Frauen aufgrund der Vereinbarkeitsproblematik von Erwerbs- und Familienarbeit oftmals besonderen Herausforderungen ausgesetzt sind, gedachte das Projekt vordergründig Frauen in sozialen schwierigen Lagen anzusprechen, z. B. Frauen mit Zuwanderungsgeschichte, allein erziehende Mütter (Langzeit)Arbeitslose oder von Isolation betroffene Frauen.

Das Tanzprojekt fand in dem Zeitraum von September bis Dezember 2010 innerhalb von 14-wöchentlich stattfindenden Kurseinheiten statt.

Methoden dieses Projektes waren u. a.:

- Elemente der Tanzpädagogik und Tanztherapie
- Methoden aus Kommunikations- und (interkulturellen) Kompetenztrainings
- themenzentrierte Interaktionen (TZI)

Folgende Kernziele sollten mit diesem Projekt erreicht werden:

- Stärkung des Selbstwertes als Grundlage für den Abbau von Fremdheitsgefühlen (Beheimatung, Steigerung des Vertrauens, der eigenen Körperwahrnehmung, Ausdrucksfähigkeit und Kreativität durch Tanz)
- Entwicklung eines Gruppengefühls (Erarbeitung von Gruppentänzen als gemeinsames Produkt)
- Stärkung kommunikativer Kompetenzen (Mitsprachemöglichkeiten geben/nutzen, im Tanz gemeinsame Lösungswege finden und Kompromisse eingehen)
- Differenzen und Gemeinsamkeiten durch Tänze aus verschiedenen Kulturen erfahrbar machen
- Reflexion des eigenen Standorts, eigene Denk- und Handlungsmuster erfahren

Als eine längerfristige Wirkung dieses Projektes zahlen wir die Etablierung einer Frauengruppe, die nach Beendigung des Projektes das Heinz-Fitschen-Haus als Ort der Begegnung, gemeinsame Treffen oder Tanzveranstaltungen weiterhin nutzen.

Einhergehend mit einer facettenreichen Anwerbung des Projektes im Stadtteil Schinkel und über dessen regionale Grenzen hinaus waren auch die Informationswege, auf denen die Teilnehmerinnen von dem Tanzangebot erfahren hatten, vielseitig. Einige Frauen wurden durch Flyer und Poster auf das Projekt aufmerksam gemacht, die sie in der Heiligenwegschule, in einer Apotheke, in einer Kindertagesstätte und in ihrem Postkasten vorfanden. Des Weiteren wirken auch die Kursteilnehmerinnen als Triebkraft für die Anwendung weiterer Tanzbegeisteter. Eine weitere nicht zu unterschätzende Wirkung auf die Bereitschaft einer Teilnahme an diesem Tanzprojekt hatte darüber hinaus das wöchentlich zur gleichen Zeit im Heinz-Fitschen-Haus stattfindende Elterncafé. Einige Frauen fanden auf diesem Weg den Zugang in dieser Gruppe.

Die Altersspanne in der Gruppe reichte von 21 - 45 Jahren, ein Großteil der Frauen war zum Zeitpunkt der Projektdurchführung zwischen 35 und 45 Jahre alt.

In der gesamten Projektlaufzeit wurde das Tanzprojekt von 18 Frauen besucht. Lediglich 6 Frauen hatten sich vor Beginn der ersten Einheit verbindlich per Telefon bei uns angemeldet. Die Mehrheit der Teilnehmerinnen erschienen somit ohne vorherige Anmeldung zu einem ersten Tanztraining. Im Verlauf des Kurses entwickelte sich ein fester Stamm von 7 weiteren Teilnehmerinnen, die kontinuierlich das Tanztraining besuchten. Weitere Frauen erschienen aus unterschiedlichen Gründen in unregelmäßigen Abständen und 3 Frauen entschieden sich nach einem ersten Schnuppern gegen eine weitere Projektteilnahme.

Insgesamt wurde eine sehr gute Resonanz bezüglich des Tanzprojektes bei den regelmäßig teilnehmenden Personen seit Beginn ihres Eintritts in das Projekt wahrgenommen. Bei unregelmäßig teilnehmenden Personen stieg die positive Resonanz im Verlaufe des Projekts eher gegen Mitte bis Ende. Dieses könnte darauf zurückzuführen sein, dass eine längere Eingewöhnungsphase nötig war, bis das Vertrauen in die Gruppe und eine positive Sicht auf

die stärkende Wirkung des Angebots eintreten konnte. Motive, die für eine fortlaufende Teilnahme am Tanzprojekt sprachen, lagen aus Sicht der Kursleiterinnen auf der einen Seite im Interesse an Bewegung und Tanz. Auf der anderen Seite wurde ein großes Bedürfnis nach Kommunikation und Austausch unter den Frauen sowie nach Kontakt und sozialer Anbindung/Beheimatung wahrgenommen. Ein wesentlicher Faktor, der bei einigen Frauen zu einer eher unregelmäßigen Teilnahme am Projekt führte, lag in den teils hohen Anforderungen an Familie und Haushalt. Dies war besonders bei denjenigen Frauen der Fall, die Kleinkinder haben. Neben den insgesamt als zufriedenstellend zu betrachtenden Teilnehmerzahlen liegt aus Sicht der Kursleiterin ein weiterer Erfolg des Projektes darin, dass durch das Tanzprojekt eine Anbindung der Teilnehmerinnen an weitere Angebote (Beratungs- und Betreuungsangebote, Elterncafé, Informationsveranstaltungen) des Heinz-Fitschen-Hauses hergestellt werden konnte. Dies könnte ein Grundstein für weitere Zusammenkünfte der Teilnehmerinnen im Anschluss an das Tanzprojekt im Heinz-Fitschen-Haus sein.

5. Stadtteilcafé

Das Stadtteilcafé ist das Herzstück unseres Hauses und hat als wichtiges Merkmal den Treffpunktcharakter und den zu fördernden Austausch seiner Besucher bzw. Nutzer. Damit ist das Stadtteilcafé ein Treffpunkt für Menschen unterschiedlichen Alters, und die Besucher werden im Gespräch auf die verschiedenen Angebote in unserer Einrichtung aufmerksam oder äußern Anregungen und Wünsche. So entstand vor Jahren die Idee eines Elterncafés. Durch das Elterncafé wollten wir das Angebot vormittags erweitern. Des Weiteren trugen unterschiedliche Angebote und Veranstaltungen auch in diesem Jahr dazu bei, das Stadtteilcafé weiter ins HFH zu integrieren. So fand neben einem regelmäßigen Mittagstisch einmal im Monat für Familien ein Mausfrühstück statt, das von einem kulturellen Programm begleitet wurde. Viele Selbsthilfegruppen nutzten nachmittags das Café. Für Familienfeiern wurden das Café und die angrenzenden Räume angemietet, d.h. jedes Wochenende war ausgebucht. Vorträge und Fachtagungen, sowie Theatervorstellungen und vielfältige Kurse rundeten das Angebot im Café ab.

Seit Anfang 2009 strahlt das Stadtteilcafé nach einer kurzen Zeit der Renovierung und Neugestaltung der Küche, im neuen Glanz, was auch zu einer höheren Frequentierung führte.

6. Stadtteilfest

Zum 15. Mal fand in diesem Jahr das Stadtteilfest „Der Schinkel feiert wieder“ auf dem Gelände des Heinz-Fitschen-Hauses statt. Dort begrüßte u. a. Bürgermeister Burkhard Jasper die Gäste.

Trotz des unbeständigen Wetters fanden ca. 3.000 Besucher den Weg zum Festplatz. Das Fest wurde auch in diesem Jahr wieder von Vereinen, Organisationen, Kirchengemeinden, Schulen und Firmen aus dem Stadtteil unter Federführung des Heinz-Fitschen-Hauses veranstaltet.

Auf der Bühne präsentierten Kinder- und Jugendgruppen aus dem Schinkel in Können. Es gab nicht nur einiges zu sehen, sondern besonders für die Kinder auch vieles zu tun. Darüber hinaus präsentierten sich Vereine, Organisationen und Firmen an ihren Ständen. Auf diese Weise erfuhren die Anwohner über Angebote in ihrem Stadtteil. Kinder konnten neue Angebote des Heinz-Fitschen-Hauses entdecken, Jugendliche möglicherweise auf Ausbildungsplätze aufmerksam gemacht werden, ältere Menschen etwas mehr über ihre Freizeitangebote und Pflegedienste in ihrer Nähe erfahren. In den letzten Jahren führten hier geknüpfte Kontakte häufig schon oft zu neuen Projekten. Das Fest ist somit zu einem wichtigen Bestandteil des Soziallebens im Sozialraum Schinkel geworden.

Folgende Gruppen präsentierten sich auf der Bühne:

Aktion	Durchgeführt von
Trommelaktion	Herr Bormann
Schinkelchorkinder	Kita Schinkel
Türk. Volkstanz	Schinkelkids

Schinkelrap	Schule Heiligenweg
Begrüßung Bürgermeister Jasper	
Neubürgerkinder singen	Neubürgerverein
Modern Dance	KT HFH
Feuerwehrschutzkleidung	Feuerwehr
Bläserchor GSS	GSS Herr Quast
Zirkusshow	Schule Heiligenweg
Saxophonist	Sven Neufeld
Showtanz TSG	TSG grün/weiß Gabi Reimer
Seilspringen	TSG Gretesch
Balletttanz	TSG grün/weiß Gabi Reimer
Rope Skipping	TSG
Karate TSG	TSG
Tanz bos./serb.	
2 x Bauchtanz	Magnolie

7. Kursangebote

Die folgende Tabelle zeigt nun die Anzahl der festen Kursangebote. Deutlich wird, dass Erwachsene eher an festen und regelmäßigen Angeboten teilnahmen, Jugendliche eher situativ und spontan ausgerichtet waren, so dass hier auf eine breite Angebotspalette verzichtet wurde. Ähnliches gilt für die Kinder, die in der Regel eher an offenen Spiel- und Bastelangeboten teilnahmen.

	Kursangebot/AG	Kursanzahl	Veranstaltungstage 2010	TN	TN Gesamt
Kurse/AG Erwachsene	Yoga Kurs	1	50	15	750
	Trommelkurs	1	25	10	250
	Tanzkurs Tamlischer Verein	1	100	20	2.000
	Hauptschulkurs VHS	1	52	20	1.040
	Hauptschulkurs VHS	1	52	20	1.040
	MBT Kurs	1	25	10	250
	Deutschkurs	1	24	8	192
	Deutschkurs	1	24	8	192
	Lesewelt	1	18	10	180
	Los Lesen	1	18	4	72
	Türkische Tanzgruppe	1	50	20	1.000
	Komm Tanzen	1	15	8	120
		12	453	153	7086

	Kursangebot/AG	Kursanzahl	Veranstaltungstage 2010	TN	TN Gesamt
se /A G Ki ad	Tanzworkshop	1	6	4	24

Jonglageworkshop	1	7	9	63
Streitschlichter	1	23	10	230
Jungenarbeit	1	23	10	230
	4	59	33	547

8. Kooperation und Vernetzung

Auch in diesem Jahr war ein Schwerpunkt unserer Arbeit, die im Stadtteil bestehenden Angebote zu vernetzen. Das bedeutet im Wesentlichen Träger und Angebotsvielfalt im Stadtteil zu bündeln und zusammenzuführen, damit die Beteiligten miteinander in einen Kommunikations- und Planungsprozess eintreten. In diesem Zusammenhang gab es auch in diesem Jahr folgende Kooperationen:

- Kooperation am Standort Heiligenweg 40
Die Leiter der Einrichtungen (Kita, Hort, Schule, Sozialer Dienst, HFH) trafen sich insgesamt 8 mal mit dem Ziel, die Netzwerkarbeit am Standort Heiligenweg zu verbessern, d. h. die Einrichtungen und Angebote am Heiligenweg inhaltlich noch stärker auf die Bedarfslagen von sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien auszurichten und sie zielgerichtet inhaltlich weiterzuentwickeln und weiterzuqualifizieren. Die inhaltliche Arbeit und Umsetzung ist unter Punkt 4.1 dokumentiert.
- Sozialraumkonferenzen
Im Jahr 2010 fanden zwei Sozialraumkonferenzen statt, die sich als Themenschwerpunkt mit dem Fachaustausch und der weiterführenden Analyse von Freiflächen im Sozialraum beschäftigten.
- Kooperationen mit anderen Dienststellen des Fachbereiches für Kinder, Jugendliche und Familien
 - Zentrum für Jugendberufshilfe
 - Jugendschutz
 - Jugendgerichtshilfe
 - Soziale Dienste
 - Kompetenzagentur
 - Kinder- und Jugendbüro
- Schulen
 - Heiligenwegschule
 - Gesamtschule Schinkel

- Vereine
- 1. Osnabrücker Nachbarschaftshilfe e. V.
- Neubürger e. V.
- Bürgerverein Schinkel von 1912 e. V.
- Einrichtungen der Jugendarbeit
- Jugend und Kultur im Widukindland e. V. (Jukwidu)
- AWO / Kreuzhügel

9. Fachaustausch

Teamsitzungen

Teamsitzungen fanden einmal wöchentlich statt und wurden fortlaufend zum Diskurs und zum Austausch über das jeweils aktuelle Tagesgeschäft, zur organisatorischen Absprache, zur Planung und Weiterentwicklung der sozialpädagogischen Arbeit geführt.

Kollegiale Beratung

Je nach Bedarf fanden kollegiale Beratungstreffen zwischen den Leitern der Jugend- und Gemeinschaftszentren statt, um die pädagogische Arbeit zwischen den Einrichtungen abzustimmen.

Leiterbesprechung

Einmal monatlich trafen sich alle Teamleiter des Fachdienstes Jugend unter Federführung des Fachdienstleiters zu einem Informationsaustausch und zur Besprechung aktueller Themen.

Fachdienstbesprechung

Im Abstand von jeweils drei Monaten trafen sich sämtliche pädagogische Mitarbeiter, der Fachdienstleiter sowie der Fachbereichsleiter, um sich in größerer Runde auszutauschen und zu informieren.

Mitarbeitergespräche

Einmal pro Jahr (optionales Angebot) fanden die so genannten Mitarbeitergespräche statt. Diese Gespräche stellen ein modernes Instrument der Personalentwicklung dar. Ihr Zweck ist, ohne Termindruck ein Feedback außerhalb der alltäglichen Arbeitsstrukturen abzugeben. Dabei werden Organisationsstrukturen, Teamstrukturen, Verbesserungsmöglichkeiten u. ä. zwischen Leitung und Mitarbeiter thematisiert, um Arbeits- und Organisationsabläufe zu optimieren. Zusätzlich kann es um „Stärken und Schwächen“ und auch um „Erfolge und Misserfolge“ gehen. Entscheidend ist, dass innerhalb der Mitarbeitergespräche die Chance erkennbar ist, dass die persönlichen Leistungen und damit letztlich die Motivation im übergeordneten Sinn gesteigert werden kann.

Fortbildungen

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist verpflichtet, mindestens zwei Fortbildungen pro Jahr zu besuchen. Die Teilnahme an weiteren Fortbildungen ist freigestellt und wird unter jeweiliger Berücksichtigung des Tagesgeschäfts ermöglicht. Alle Mitarbeiter haben ihr Fortbildungssoll erfüllt. Des Weiteren wurde eine gemeinsame Teamfortbildung durchgeführt siehe hierzu Punkt 2.3.

Teamübergreifende Fachaustausche /Gremien

Die Teilnahme an fachbezogenen und teamübergreifenden Arbeitskreisen gehört zum Selbstverständnis des Gemeinschaftszentrums, da so die Möglichkeit zum fachlichen Austausch mit Kollegen aus vergleichbaren Arbeitsbezügen besteht und Erfahrungen, sowie innovative Vorhaben reflektiert und abgestimmt werden können. Darüber hinaus bieten diese Gremien auch die Chance, neue längerfristige oder angebotsbezogene Kooperationsformen zu initiieren.

Als wichtige Arbeitskreise und Gremien sind hier zu nennen:

- Arbeitskreis Kinderarbeit
- Arbeitskreis Mädchenarbeit
- Arbeitskreis Jungenarbeit
- Arbeitskreis Jugendmedien
- Teamaustausch am Standort Heiligenweg

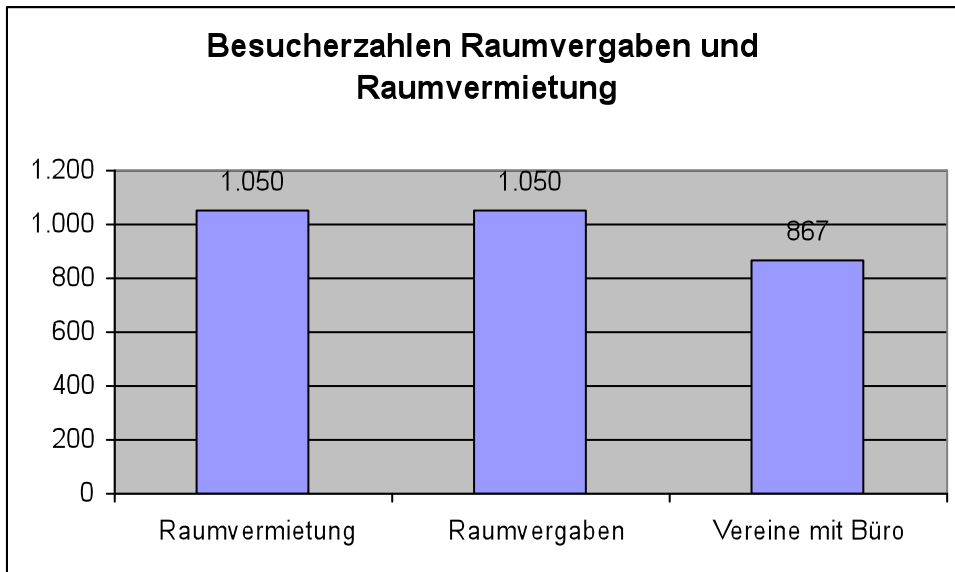
10. Öffentlichkeitsarbeit

Seit dem Frühjahr 2009 können unsere Angebote und vielfältigen Informationen unter <http://www.heinz-fitschen-haus.de> aufgerufen werden. Dadurch hoffen wir, noch detaillierte Angaben zu den Angeboten der Einrichtung und deren Qualität machen zu können. Des Weiteren wurde noch ein Jahresprogramm für das Mausfrühstück mit einer Auflage von 1.500 Stück herausgegeben, sowie ein Halbjahresprogramm für das Elterncafé mit einer Auflage von 1.500 Stück. Diese Programme lagen im Sozialraum aus und wurden zusätzlich im Rahmen eines zielgruppenrelevanten Verteilers verschickt. Die Monatsveranstaltungen wurden außerdem an das „Klecks“ (Familienmagazin), die Regionalzeitungen (NOZ, OS, ON), das Stadtteilmagazin (Blickpunkt), sowie an das Kinder- und Familienportal (Kinderkultur OS) des Piesberggesellschaftshauses zur Veröffentlichung gegeben.

Besondere Highlights für Jugendliche wurden auf dem TOP-10-Plakat des Fachdienstes beworben. Für andere hauseigene Veranstaltungen wurden eigene Plakate und Pressetexte entwickelt und geschrieben. Des Weiteren wurde auch der Veranstaltungskalender im Intranet der Stadt Osnabrück genutzt.

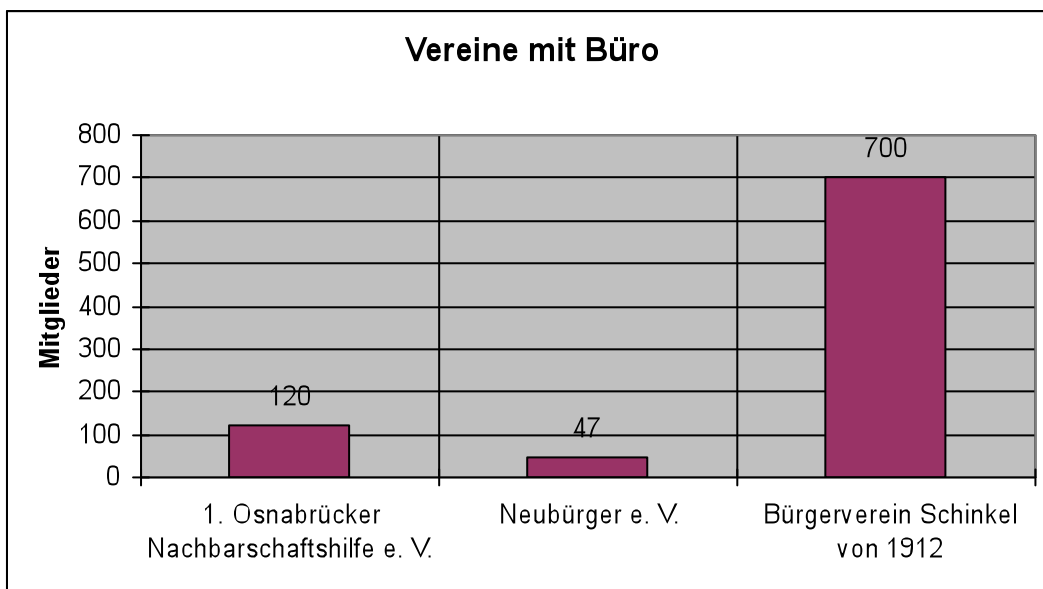
11. Beleggruppen/Raumvergaben

Besucherzahlen, Raumvermietung und Raumvergabe



Beleggruppen 2010

AWO-OV Schinkel Kartenspieler ab Oktober 2010	20
Schlaganfallselbsthilfegruppe	30
Päd. Hilfe für Einwandererfamilien	10
Malkurs Neubürger	5
Sprachförderung Kita	10
Café Atempause	30
Frauenkreis Gnadenkirche	12
Schachverein	30
Doppelkopf Mittwoch	10
Die lustigen Alten	25
Seniorenclub „graue Panther“	30
Kinderclub Neubürger	10
Englisch ab September 2010	7
Geselliges Tanzen	15
Doppelkopf Donnerstag	10
Kita Heiligenweg	15
Seniorentanz	15
Mathematik f. Interessierte	10
Brücke der Hoffnung	15
Schinkeler Senioren	35
Heiligenwegschule (versch. AG'S)	40
Krafraining	10
Summe	394



11.1 Besucherstruktur

- Kinder- und Jugendarbeit: unter Berücksichtigung der Sozialstruktur des direkten Umfeldes sprachen wir insbesondere die so genannten benachteiligten Kinder und Jugendlichen an, die aus vielfältigen Gründen die traditionellen Freizeiteinrichtungen nicht aufsuchten. 90% dieser Besucher waren ausländische Kinder und Jugendliche, wobei davon 75 % der islamischen Glaubensgemeinschaft angehörten. Die Altersstruktur im Kinderbereich lag zwischen 4-12 Jahren und im Jugendbereich von 12-19 Jahren.
- 90 % der Besucher des Stadtteiltreffs kamen aus dem Sozialraum und 70 % davon wohnten im direkten Umfeld des Heinz-Fitschen-Hauses.
- Ein Großteil der Besucher kam täglich bzw. mehrmals die Woche, nachdem man zunächst einmal unverbindlich in den offenen Bereich hinein geschaut hatte. Dieser ist auch Anlauf- und Kontaktstelle zum Beispiel für Einzelhilfe und für das Interesse an Gruppenangeboten.
- Ferienpass: Während des Ferienpasses nahmen etwa 1300 Kinder an Aktionen teil. Diese Angebote wurden überwiegend von Kindern und Jugendlichen aus dem gesamten Stadtgebiet in Anspruch genommen. Die eigentlichen Besucher des Kinder- und Jugendtreffs waren zu dieser Zeit verreist (Türkei).
- Stadtteilcafé: Das Café war ein zusätzlicher offener Bereich im Haus, das täglich von ca. 70 Besuchern plus spezieller Gruppen an einzelnen Tagen genutzt wurde.
- Regelmäßige Vergabe von Einzelveranstaltungen: Zu den genannten Veranstaltungen kam die regelmäßige Vergabe an Einzelveranstaltungen und insbesondere die Wochenendvergabe für Feiern an private Personen hinzu.
- Insgesamt wurde das Haus von 26 Gruppen genutzt.
- Zusätzlich hatten 3 Vereine ihren Hauptsitz im Heinz-Fitschen-Haus; der Bürgerverein Schinkel von 1912, die erste Osnabrücker Nachbarschaftshilfe sowie der Verein Neubürger.

11.2 Besucherzahlen

Die folgenden Zahlen belegen, dass das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus in den letzten Jahren eine sehr dynamische Entwicklung genommen hat. Die Einrichtung offeriert ein breites Leistungsspektrum, in dem eine Nutzung der Angebote durch breitere Sozial- und Bildungsschichten konzeptionell angestrebt wird, allerdings nach wie vor mit einem stark ausgeprägten Schwerpunkt der Förderung von benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Familien aus den Stadtteilen Schinkel und Schinkel-Ost. Das Leistungsspektrum umfasst u. a. folgende Leistungen: Offener Kinder- und Jugendbereich, Gruppen- und Kursangebote, Durchführungen von Tagesfahrten und mehrtägigen Freizeiten, Ferienpass, Jugendberufshilfe, Zusammenarbeit mit Schulen im Stadtteil, Eltern-Kind-Gruppen, Beratungs- und Vermittlungsangebote, Stadtteilcafé und Fachtagungen. Das Haus, das von montags bis sonntags jeweils von 9:00 bis 22:00 Uhr geöffnet ist, fungiert mithin als Treffpunkt für viele Besucher, Gruppen, Vereine, und Initiativen. Die Nutzung ist weiter steigend; zurzeit sind es ca. 5800 Besucher pro Monat.

1. Offene Angebote

	Veranstaltungen	TN-Summe
Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	340	5.979
Erwachsene	220	18.700

Summe	560	24.679

2. Kursangebote, Arbeitsgemeinschaften und Projekte

	Anzahl der Angebote	TN-Summe
Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	250	2.266
Erwachsene	453	7.752
Summe	703	10.018

3. Fahrten, Freizeiten und Ferienangebote

	Anzahl der Angebote	TN-Summe
Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	72	1.517
Erwachsene		334
Summe	72	1.851

4. Veranstaltungen

	Anzahl der Veranstaltungen	TN-Summe
Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	27	2.422
Erwachsene / Senioren	6	1.918
Summe	33	4.335

5. Beleggruppen / Raumvergabe

	Besucherzahl
Raumvermietungen	2.100
Beleggruppen	22.514
Vereine mit Büro	867
Summe	25.481

6. Information und Beratung

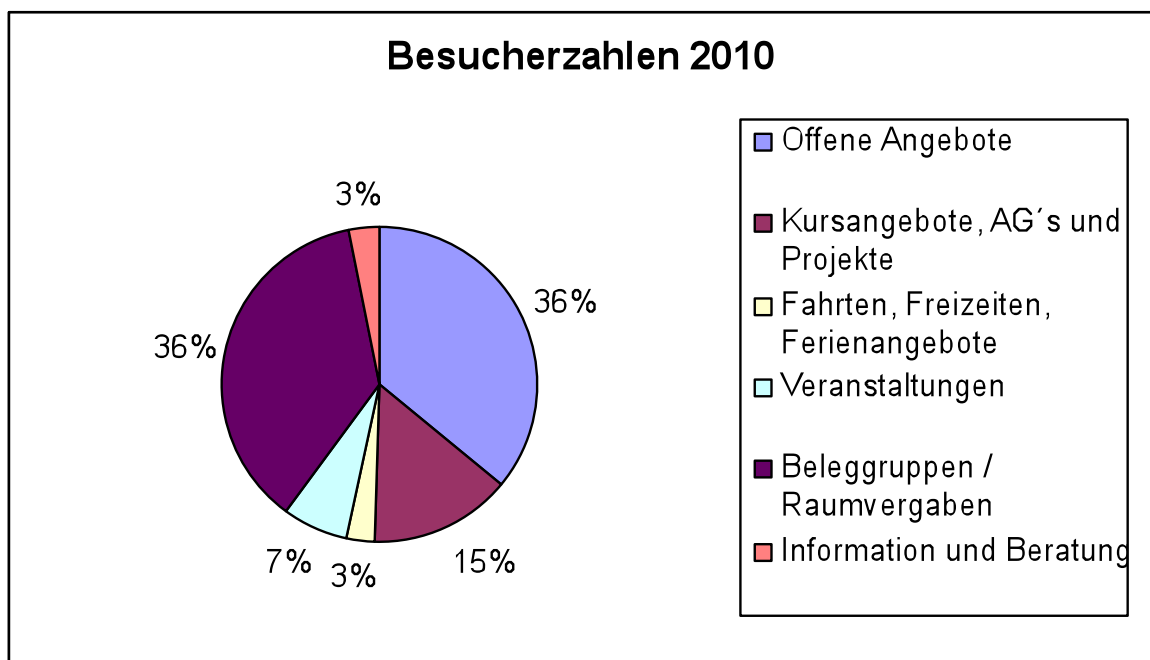
	Häufigkeit	TN - Zahl	TN-Summe
Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	2.034	2.034	2.034
Summe			2.034

7. Besucherzahlen insgesamt

	<u>Besucherzahlen</u>
Offene Angebote	24.679
Kursangebote, AG's und Projekte	10.018

Fahrten, Freizeiten, Ferienangebote	1.851
Veranstaltungen	4.335
Beleggruppen / Raumvergaben	25.481
Information und Beratung	2.034
Summe	68.398

Dies bedeutet eine Steigerung von 6.770 Besuchern gegenüber dem Vorjahr.



Unterschiede zum Vorjahr gab es in den folgenden Bereichen:

Beleggruppen/Raumvergaben Senkung um 3 %

Veranstaltungen Erhöhung um 3 %

12. Organisatorische Rahmenbedingungen

12. 1 Personal

Personalsituation des Stadtteiltreffs Heinz-Fitschen-Haus:

Leitung des Heinz-Fitschen-Hauses: 39,0 Stunden Sozialpädagoge

Verwaltung:	19,5 Stunden	Verwaltungsangestellte
Jugendbereich:	30,0 Stunden 19,5 Stunden	Sozialpädagogin, AWO Sozialpädagogin, Stadt
Kinderbereich:	39,0 Stunden 10,0 Stunden	Erzieherin, Stadt sozialpäd. Honorarkraft, AWO
Stadtteilcafé:	36,0 Stunden 39,0 Stunden	Hauswirtschaftsleiterin Arbeitsgelegenheit mit Ent- geld
Hausmeister:	5,0 Stunden	Heiligenwegschule
1 Hausmeister	39,0 Stunden	Arbeitsgelegenheit mit Ent- geld
1 Hilfshausmeister	39,0 Stunden	Arbeitsgelegenheit
2 Zivildienstleistende	á 39,0 Stunden	
2 FSJ	á 39,0 Stunden	Kinderbereich / Jugendbereich
Praktikanten		
Honorarkräfte		

Das Kinder-, Jugend und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus ist somit mit folgenden Planstellen besetzt:

1 Planstelle Sozialpädagoge	39,0 Stunden	Leitung des Hauses (M. Niemann)
1 Planstelle Sozialpädagogin	19,5 Stunden	Jugendbereich (K. Capewell)
1 Planstelle Erzieherin	39,0 Stunden	Kinderbereich (I. Mai)
1 Verwaltungskraft	19,5 Stunden	(A. Fritzke/E. Avdic)

Die Struktur und Konzeption unserer Einrichtung mit einem breitgefächerten Angebot für unterschiedliche Zielgruppen kann fachlich unseres Erachtens nur angemessen realisiert werden, wenn der Betrieb personell sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht abgedeckt wird. Dies trifft insbesondere im Hinblick auf Angebote die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus dem „Sozialen Brennpunkt“. Die Betreuung dieser Besuchergruppen wird zumindest zeitweise eine Besetzung mit zwei (erfahrenen) Fachkräften während der offenen Angebote notwendig sein. In Betracht kommt gerade für dieses Klientel auch ein erweitertes Angebot in den Abendstunden und an den Wochenende, das mit den derzeitigen personellen Ressourcen allerdings nur eingeschränkt gewährleistet werden kann.

Um hier Abhilfe zu schaffen, müsste unseres Erachtens eine Aufstockung des festen pädagogischen Personals um (mindestens) eine 0,5 Stelle erwogen werden (ggf. auch ein FH-Anerkennungspraktikant).

Des Weiteren bleibt anzumerken, dass unsere Einrichtung über keine fest eingerichtete Hausmeisterstelle verfügt. Unserer Einrichtung stehen im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten ca. 39 Wochenstunden zur Verfügung. Gelegentlich kann die Einrichtung noch auf die Dienste des Hausmeisters aus der benachbarten Schule (Heiligenwegschule) zurückgreifen. Eine reguläre Abwesenheitsvertretung gibt es jedoch nicht.

Die baulichen und technischen Anlagen der Einrichtung verlangen unseres Erachtens im Interesse der Betriebssicherheit und der Werterhaltung eine professionelle Betreuung.

12.2 Öffnungszeiten

- a) Betriebszeiten:
montags bis freitags 7:00 bis 22:00 Uhr
- b) Bürozeiten:
montags 8:30 bis 16:00 Uhr
dienstags 9:00 bis 15:00 Uhr
donnerstags 9:00 bis 15:00 Uhr
oder nach Vereinbarung
- c) Öffnungszeiten:
montags bis sonntags 9:00 bis 22:00 Uhr
Die Öffnungszeiten beinhalten die Angebotszeiten des Heinz-Fitschen-Hauses sowie des Stadtteilcafés und die Nutzung durch Beleggruppen.

Im Einzelnen:

Öffnungszeiten des Stadtteilcafés:

Montags	9:00 bis 17:00 Uhr
Dienstags	9:00 bis 14:00 Uhr
Mittwochs	9:00 bis 18:00 Uhr
Donnerstags	9:00 bis 18:00 Uhr
Freitags	9:00 bis 14:00 Uhr

Das Stadtteilcafé wird regelmäßig von Bürgern des Stadtteils und Kunden des Sozialen Dienstes besucht. Verschiedene Gruppen, z. B. Kartenspieler, diverse Tanzgruppen und Selbsthilfegruppen nutzen das Angebot des Cafés ebenfalls.

Sprech- und Angebotszeiten des Jugendbereiches:

Dienstags	14:00/16:00 bis 20:00 Uhr
Mittwochs	14:00/16:00 bis 19:00 Uhr (Mädchentag)
Donnerstags	14:00/16:00 bis 20:00 Uhr
Freitags	16:00 bis 21:00 Uhr

Zielgruppen sind Jugendliche ab 13 Jahren.

Angebotszeiten des Kinderbereiches:

Montags	15:00 bis 18:00 Uhr
Dienstags	15:00 bis 18:00 Uhr
Mittwochs	15:00 bis 18:00 Uhr (Mädchentag)
Freitags	15:00 bis 18:00 Uhr

Zielgruppen sind Kinder von 6 bis 12 Jahren.

12.3 Finanzen

Das Kinder-, Jugend und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus verfügt als öffentliche Einrichtung der Stadt Osnabrück jährlich über einen Haushalt, über den die Mitarbeiter im Rahmen der Budgetierung verfügen können.

Bei den Ausgaben lässt sich der Etat gliedern in:

- Personalkosten
- Kosten für Gebäudeunterhaltung und Betriebskosten
- Kosten für die pädagogische Arbeit

Die Einnahmen setzen sich zusammen aus:

- Einnahmen durch Spenden, sowohl durch private Gönner (Frau Fitschen, die uns seit Jahren regelmäßig monatlich unterstützt), als auch durch eine gute Kooperation mit den

örtlichen Unternehmen. Als hilfreich haben sich dabei insbesondere gemeinsame Arbeitsgruppen aus Vertretern von Wirtschaft und Kommune erwiesen. Dadurch war es auch möglich den Stadtteiltreff zu finanzieren.

- Gastronomieeinnahmen
- Einnahmen durch die Vermietung von Räumen
- Einnahmen aus Veranstaltungen

Da das Kinder-, Jugend und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus in einem Stadtteil mit einem hohen Anteil ausländischer Mitarbeiter, Alleinerziehenden, Langzeitarbeitslosen und Sozialhilfeempfängern liegt, verstehen wir uns nicht primär als Veranstaltungshaus, sondern legen den Fokus darauf, sozial schwache Familien und hier insbesondere Kinder und Jugendliche zu stärken.

Daraus ergibt sich, dass unser Schwerpunkt zur Refinanzierung städtischer Mittel sowohl im gastronomischen Bereich liegt, als auch in der Vermietung von Räumen. Ein Einnahmeplus bei Erwachsenenveranstaltungen wird zur Kostendeckung von stärker bezuschussenden Kinder- und Jugendveranstaltungen verwendet.

Im Jahr 2010 hat das Kinder-, Jugend und Familienzentrum Heinz-Fitschen-Haus Einnahmen in Höhe von 42.234,06 € erzielt.

13.Perspektive

Für das Kinder-, Jugend und Familienzentrum im Allgemeinen

- Verbesserung der Netzwerkarbeit am Standort Heiligenweg (Kita, Hort, Schule, Sozialer Dienst, Heinz-Fitschen-Haus) mit dem Ziel der Verbesserung der Bildungs- und Lebenschancen von sozial benachteiligten Kindern und ihren Familien. D. h. die Einrichtungen und Angebote am Heiligenweg inhaltlich noch stärker auf die Bedarfslagen von sozial benachteiligten Kindern und ihren Familien auszurichten und sie zielgerichtet inhaltlich weiterzuentwickeln und weiterzuqualifizieren.
- Weiterer Ausbau einer intensiveren Elternarbeit
Es sollte versucht werden, dem Wunsch einiger Frauen nach weiteren Treffen im Heinz Fitschen Haus, nachzukommen. Diese Treffen sollten die Frauen nach der Klärung organisatorischer Fragen selbständig durchführen. Wünschenswert wäre es, wenn sich zwei oder drei Frauen bereit erklärten, die neue Gruppe zu koordinieren. Ziel der Bildung eines neuen Treffpunktes wäre, die Frauen weiter in ihren Kompetenzen zu stärken, ihnen Mut zu machen, sich auszuprobieren, das Selbstwertgefühl zu stärken und offen und tolerant zu sein gegenüber Neuem und bislang Fremdem.
- Elternfortbildung

- Weiterer Ausbau und Fortsetzung der Praxisprojekte in Kooperation mit der FH und der Heiligenwegschule

Für den Jugendbereich

- Um den Interessen der Jugendlichen zu entsprechen, haben wir festgelegt, dass wir im Verlauf des nächsten Jahres Themenschwerpunkte entwickeln, die über einen Zeitraum von jeweils 3 Monaten mit den Jugendlichen erarbeitet werden. Ziel ist hierbei, den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich ihren Interessen entsprechend über politische und andere für sie relevante Themen im Jugendtreff und im Austausch mit den Mitarbeiterinnen des Hauses auszutauschen.
- Einer der geplanten Schwerpunkte wird den Bereich der Beruflichen Orientierung und Lebensplanung betreffen, der im Herbst mit einem professionell durchgeführten Bewerbungstraining angeboten werden soll. Hierbei sollen die Jugendlichen nicht nur beim Schreiben von Bewerbungen unterstützt, sondern auch durch Informationen und Diskussionen dazu ermuntert werden, ihre Lebensplanung kritisch in Augenschein zu nehmen
- Um die Kommunikation zwischen dem Jugendtreff und dessen Besuchern zu verbessern, wird es im kommenden Jahr ein Projekt geben, in dessen Verlauf eine Kontaktplattform des Jugendtreffs im Interne eingerichtet werden soll. Diese Plattform soll den Jugendlichen und Mitarbeiterinnen des Jugendtreffs die gegenseitige Kontaktaufnahme und den gegenseitigen Informationsfluss erleichtern. Im Idealfall sollen hier die Jugendlichen mit ihrem entsprechenden Know-how an der Erarbeitung beteiligt werden.
- Weiterhin werden wir im nächsten Jahr wieder regelmäßige Sportangebote machen. Um die Jugendlichen in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu stärken, planen wir u.a. ein open-air Fußballturnier, das die Jugendlichen möglichst in Eigenregie vorbereiten und durchführen sollen. Darüber hinaus bieten wir weiterhin einmal wöchentlich einen Hallenfußballtermin an. An die Kinder, die sich im Übergangsalter zwischen Kinder- und Jugendbereich befinden wird im nächsten Jahr eine mehrtägige Fußballfreizeit angeboten.

Für den Kinderbereich

- Der offene Kindertreff soll Kindern Raum und Gelegenheiten bieten, sozial und respektvoll miteinander umzugehen.
- Heutzutage wachsen die Kinder in einer multikulturellen Gesellschaft auf, die es ihnen schwer macht sich zu orientieren, es gibt nicht für jeden das gleiche Verbindliche. Da heißt es, den Kindern eine Orientierung anzubieten, sie Erfahrungen machen zu lassen und sie dabei zu stützen. Spontane Erlebnisse aufgreifen, erläutern und differenzieren.
- Die Jungen fordern mehr Beachtung. In gemeinsam mit ihnen geplanten Aktionen sollen sie lernen, sich für die eigenen Bedürfnisse einzusetzen, verantwortlich zu handeln und bereit sein, sich mit Neuem auseinander zu setzen.